Hochbau
Stadt Bern

Gesamtsanierung und Erweiterung Volksschule Sulgenbach
Einstufiger Projektwettbewerb für Planungsteams mit Generalplanungsmandat im offenen Verfahren
Bericht der Jury, September 2026



VOLKS SCHULE SULGEN BACH

INHALT

Aufgabe	**3**
Einleitung	5
Programm	7
Termine	9
Jurierung	**11**
Jury	13
Vorprüfung	14
Beurteilung	15
Empfehlung und Würdigung	17
Projekte	**19**
Rangierung	21
Genehmigung	22
Prämierte Projekte	23
Weitere Projekte	85
Impressum	102

AUFGABE

EINLEITUNG

Die Stadt Bern beabsichtigt im Stadtteil Mattenhof-Weissenbühl eine Gesamtsanierung und Erweiterung für die Volksschule Sulgenbach zu realisieren. Die Schulanlage Sulgenbach umfasst ein Hauptschulgebäude (1870), eine Turnhalle (1947), einen Mehrzweckpavillon (2005), einen Erweiterungsbau (2015) sowie einen Holzschopf (2015) für Aussengeräte. Die Volksschule Sulgenbach wird für die Stufen Zyklus 1 und 2 geführt.

Das Hauptschulgebäude und die Einfachturnhalle der Schulanlage Sulgenbach müssen gesamtsaniert werden, da sie nicht mehr den heutigen Anforderungen an Pädagogik, Technik und Betrieb entsprechen. Auch der Mehrzweckpavillon soll saniert und erweitert oder gegebenenfalls ersetzt werden. Ausserdem wird die Tagesbetreuung, die sich heute an der Tscharnerstrasse 10 befindet, wieder auf dem Schulareal integriert. Des Weiteren wurde entschieden, dass für die betroffenen Bauten der Minergie-ECO-Standard und im Falle eines Ersatzneubaus des bestehenden Mehrzweckpavillons der Minergie A-ECO-Standard anzustreben sind.

Das Schulareal Sulgenbach ist als Teil des Verwaltungsvermögens der Stadt Bern der Freifläche B (Zone für öffentliche Nutzungen) zugeordnet. Im Rahmen der bevorstehenden Schulerweiterung wird für die Parzelle ein geringfügiges Planerlassverfahren (Freifläche B zu Freifläche C mit Nutzungseinschränkung) durchgeführt. Dabei wird eine Kompatibilität mit laufender Revision der Zonen für öffentliche Nutzungen vorausgesetzt. So ist im Planerlassverfahren für die Parzelle eine Grünflächenziffer GZ von 0.2 sowie eine maximale Fassadenhöhe FH von 13 m, mit massgebendem Terrain der Eigerstrasse, vorgesehen.



Bearbeitungsperimeter

PROGRAMM

Hochbau Stadt Bern (HSB) führte in Zusammenarbeit mit Immobilien Stadt Bern (ISB) einen einstufigen Projektwettbewerb für die Bereiche Architektur (Gesamtleitung), Landschaftsarchitektur, Bauingenieurswesen und Gebäudetechnikplanung (HLKSE) im offenen Verfahren gemäss GATT/WTO, den gesetzlichen Grundlagen über das öffentliche Beschaffungsrecht des Kantons Bern (ÖBG und ÖBV) und der Beschaffungsverordnung der Stadt Bern (VBW) durch. Für den anonymen Projektwettbewerb galt subsidiär die Ordnung SIA 142 für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009.

Die anspruchsvolle Aufgabe besteht darin, das zusätzlich erforderliche Raumprogramm in einer überzeugenden Weise einzubinden, ein neues Betriebskonzept umzusetzen und die bestehenden Qualitäten der Schulanlage optimal zu ergänzen.

Die Grundlage für die ganzheitlichen Beurteilungskriterien aus den Bereichen Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt bilden die Empfehlung «SIA 112/1 2017 Nachhaltiges Bauen – Hochbau», der aktuelle Kriterienbeschrieb SNBS 2023.1, das Produktreglement Minergie-Areal Version 2025.1 sowie der Vorgabekatalog ECO Standard: alle zertifizierbaren Gebäudekategorien Version 2023.1 und die «SIA 390/1:2025 Klimapfad» für die Einzelbauten. Dabei werden die eingereichten Projekte einer ganzheitlichen Beurteilung unterzogen. Im vorliegenden Wettbewerb wurden daher Projekte gesucht, die:

beim Kriterium Gesellschaft
- städtebaulich angemessen auf das Umfeld reagieren und die Gesamtsanierung und Erweiterung (Mehrzweckpavillon) auf dem Areal gestalterisch und funktional zusammen mit dem schützenswerten Bestand in ein überzeugendes Gesamtkonzept einbinden;
- mit einem schlüssigen und aus denkmalpflegerischer Sicht durchdachten architektonischen Konzept auf die Anforderungen der Bauaufgabe eingehen – insbesondere auf die spezifischen Bedürfnisse der Kinder, Jugendlichen, Betreuungspersonen, Lehrpersonen sowie der Quartierbevölkerung – und dadurch die Identität der Anlage stärken;
- eine Struktur aufweisen, die hinsichtlich pädagogischer und organisatorischer Entwicklungen einfach veränder- und umnutzbar ist;
- durch einen hohen Gebrauchswert Akzeptanz und Aneignung stärken;
- hindernisfreie und sichere halböffentliche Innen- und Freiräume schaffen, welche Begegnung, Durchmischung und Rückzug mit guter Beschattung ermöglichen;
- behagliche Innenräume schaffen (Tageslicht, Raumluft, Wärmeschutz, Schallschutz, Strahlung).

beim Kriterium Wirtschaft
- möglichst tiefe Investitions- und Lebenszykluskosten für Erstellung, Betrieb, Unterhalt und Erneuerung aufweisen (Verhältnis Nutzflächen/Geschossfläche und Gebäudehüllfläche/Geschossfläche);
- Wert auf Einfachheit, Langlebigkeit und Systemtrennung der Bauteile legen;
- Materialien und Konstruktionen nutzen, die einfach zu beschaffen, zu verarbeiten, zu ersetzen, rückzubauen und wieder zu verwenden sind;
- Innen- und Freiräume schaffen, welche flexibel und mehrfach nutzbar sind;
- ein behagliches Raumklima primär durch architektonische, und nur sekundär durch technische Massnahmen schaffen;
- durch eine qualitätsvolle Verdichtung langfristige Werte schaffen.

beim Kriterium Umwelt
- einen möglichst kleinen Energiebedarf für Erstellung und Betrieb aufweisen und davon einen hohen Anteil an erneuerbarer Energie nutzen;
- bei Erstellung und Betrieb möglichst wenig Treibhausgase verursachen und insgesamt die Umwelt bestmöglich schonen;
- bauökologisch einwandfreie Konstruktionssysteme und Materialien einsetzen;
- schonend mit der Ressource Boden und den vorhandenen Naturwerten umgehen;
- die Gebäudegrundfläche zugunsten des Freiraums optimieren, den alten Baumbestand erhalten und mit zusätzlichen Pflanzungen einen Beitrag zur örtlichen Klimaresilienz leisten, sowie die Biodiversität fördern und erlebbar machen;
- Versiegelungen auf das funktionale Minimum reduzieren und einen positiven Beitrag zum Mikroklima leisten;
- einen optimalen Umgang mit Oberflächenwasser vorschlagen (Rückhalt vor Versickerung vor Ableitung).

TERMINE

Publikation	26. November 2025
Abgabe Pläne	15. April 2026
Abgabe Modelle	29. April 2026
Ergebnis Jurierung	1. September 2026
Geplanter Baubeginn	2029
Fertigstellung Realisierung	2031

JU
RIE
RUN
G

JURY

Sachjury

Andreas Wyss	Immobilien Stadt Bern
Ann Linder	Schulamt Stadt Bern
Michael Lengacher	Denkmalpflege Stadt Bern

Ersatz Sachjury

Joceline Gerber	Vertreterin Schulleitung

Fachjury

Thomas Pfluger (Vorsitz)	Dipl. Arch. ETH/SIA, Stadtbaumeister, Hochbau Stadt Bern
Thomas Thalhofer	Dipl. Ing. Arch. FH SIA BSA, MET Architects GmbH, Basel
Dominique Lorenz	Dipl. Arch. ETH/SIA, Met Architektur GmbH, Zürich
Charlotte Altermatt	Dipl. Ing. L.arch. BSLA/SIA/IAKS, Müller Wildbolz Partner GmbH (Landschaftsarchitektur)

Ersatz Fachjury

Madeleine Bodmer	Dipl. Arch. ETH/SIA, Hochbau Stadt Bern

Verfahrensleitung und Wettbewerbsbegleitung | ohne Stimmrecht

Patric Verbeek	Hochbau Stadt Bern, Verfahrensleitung
Philippe Urech	urech architekten ag, Köniz (Wettbewerbsbegleitung)

Expertinnen und Experten | ohne Stimmrecht

Matthias Gunsch	QM3, Quartiermitwirkung Stadtteil III, Bern
Patrick Krebs	QM3, Quartiermitwirkung Stadtteil III, Bern, Stv. Matthias Gunsch
Priska Sacher	Nova Energie Basel AG, Nachhaltigkeit
Stephanie Ahuja	Leitung Tagesbetreuung
Andreas Keller	dipl. B.Ing ETH/SIA, Wirtschaftsingenieur FH | CEO, Bächtold & Moor AG
Markus Däppen	Fachstelle Hindernisfreies Bauen (Procap), Bern
Manuel Michael	Bauökonomie, Michel Bauökonomie GmbH
Annekäthi Flückiger	Co-Schulleitung (Schulleitung Zyklus 1)
Pascal Willimann	Immobilien Stadt Bern
Thomas Buchmann	Immobilien Stadt Bern, Fachstelle planungs- und baubegleitendes FM
Deborah Kagerbauer	Sportamt der Stadt Bern, Projektleiterin Sportanlagenbau
Claude Racine	Stadtgrün Bern
Simona Hänni	Verkehrsplanung Stadt Bern
Stefan Hodel	Amt für Umweltschutz
Marcel Uetz	Bauinspektorat
Thomas Hilbrich	Stadtplanungsamt, Nutzungsplanung
Marietta Weibel	Fachstelle Beschaffungswesen
Alexandra Clausen	Hochbau Stadt Bern, Fachstelle Nachhaltigkeit
Maika Rederer	Hochbau Stadt Bern, Spezialistin Gebäudetechnik HLKS und Brandschutz
Andreas Brönnimann	Hochbau Stadt Bern, Fachstelle Bauökonomie

VORPRÜFUNG

Generelle Vorprüfung

Die generelle Vorprüfung erfolgte unter Leitung von Hochbau Stadt Bern durch das Architekturbüro urech architekten ag und die Fachstelle Beschaffungswesen der Stadt Bern. Die insgesamt vierzehn eingereichten Projekte wurden nach den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung geprüft. Die generelle Vorprüfung fand zwischen April und Mai 2026 statt und umfasste folgende Themen:

Formelle Programmbestimmungen
- Bei sämtlichen Projekten wurde die Anonymität der Verfasser*innen eingehalten.
- Bei sämtlichen Projekten wurden die Bestimmungen der Selbstdeklaration eingehalten und die notwendigen Nachweise erbracht.
- Alle Projekte haben bis auf unwesentliche Abweichungen die verlangten Arbeitsinhalte eingereicht.
- Die Jury beschliesst einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

Inhaltliche Programmbestimmungen
- Sämtliche Projekte halten den vorgegebenen Bearbeitungsperimeter ein.
- Die Projekte Alles bleibt:anders, Brudi und Bro, Gugus, Intarsie, Orangerie, ORDO, Stiller Has, *SULLY*, Vier Freunde und ein neuer Anfang sowie Weniger ist mehr weisen aufgrund der Unterschreitung von Grenzabständen bei Haupt- bzw. Nebenbauten Verstösse gegen die Bauvorschriften auf.
- Darüber hinaus tragen einige Projekte den Vorgaben zum Baum- und Hitzeschutz nur unzureichend Rechnung.
- Die Vorgaben zum Raumprogramm wurden mit kleinen Ausnahmen von allen Projektverfassenden gut umgesetzt. Das Mass der Abweichungen fliesst in die allgemeine Beurteilung der Projekte ein.

Die Jury beschloss einstimmig, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen. Der generelle Vorprüfungsbericht wurde am ersten Jurytag nach der ersten Begutachtung aller Projekte durch die Jury genehmigt.

Vertiefte Vorprüfung

Die zweite, vertiefte Vorprüfung der verbleibenden sechs Projekte der engeren Auswahl erfolgte in der Periode Mai bis Juni 2026 unter der Leitung von Hochbau Stadt Bern durch urech architekten ag mit der Unterstützung durch das Schulamt der Stadt Bern, das Bauinspektorat der Stadt Bern, Immobilien Stadt Bern, Stadtgrün Bern und das Amt für Umwelt. Die ökologische Nachhaltigkeit sowie die Kosten wurden von den beigezogenen Fachexperten geprüft. Die vertiefte Vorprüfung umfasste folgende Themen:

- Bauvorschriften
- Städtebau
- Nachhaltiges Bauen
- Biodiversität/Bäume/Stadtklima
- Mobilität und Verkehr Energie
- Betrieb, Schul-/Sportnutzung
- Hindernisfreies Bauen
- Brandschutz
- Tragwerk
- Gebäudetechnik
- Wirtschaftlichkeit/Kosten

Die sechs Projekte zeigen insgesamt ein heterogenes Bild mit Stärken in verschiedenen Nachhaltigkeitsaspekten, gleichzeitig besteht je nach Projekt Optimierungsbedarf insbesondere beim sommerlichen Wärmeschutz, der Gebäudetechnik, dem Energiekonzept, der Tageslichtqualität und der Materialisierung. Die Projekte der engeren Auswahl haben die Vorgaben hinsichtlich Kosten gut umgesetzt. Sämtliche Projekte liegen innerhalb des vorgegebenen Kostenziels. Die Grobkostenschätzung des Kostenplaners zeigt, dass sich die Projektkosten der rangierten Projekte innerhalb einer Bandbreite von 13 % bewegen. Der berechnete Gebäudekostenkennwert ist mit ähnlichen realisierten Schulbauprojekten vergleichbar. Der vertiefte Vorprüfungsbericht wurde von der Jury einstimmig genehmigt.

BEURTEILUNG

Die Jury trat an insgesamt drei Jurytagen vollzählig und damit beschlussfähig zur Beurteilung der Projekte zusammen. Die ersten und zweiten Wertungsrundgänge erfolgten am ersten Jurytag, dem 21. Mai 2026, der dritte Wertungsrundgang am zweite Jurytag, dem 16. Juni 2026.
Am zweiten Jurytag fand eine Begehung des Wettbewerbsareals statt. Die Erkenntnisse aus der Besichtigung flossen in den weiteren Verlauf der Diskussion ein.
Die provisorische Rangierung und Preiserteilung erfolgten am zweiten Jurytag und wurden nach einer weiteren vertieften Vorprüfungsrunde an der dritten Jurybesprechung vom 1. September 2026 bestätigt. Die Couvertöffnung fand entsprechend an der dritten und letzten Jurybesprechung statt.

Erster Wertungsrundgang
Während des ersten Wertungsrundgangs wurden alle Projekte nach den im Programm aufgeführten Kriterien in ganzheitlicher Weise beurteilt. Folgende sechs Projekte schieden aufgrund von wesentlichen konzeptionellen Mängeln, bei der städtebaulichen Setzung, der Volumetrie oder aufgrund gestalterischer bzw. betrieblicher Mängel aus:

- Brudi und Bro, Eugen, Gugus, Lerninsel, ORDO und Weniger ist mehr

Zweiter Wertungsrundgang
Die Jury beschloss in einem zweiten Wertungsrundgang folgende zwei Projekte auszuscheiden. Bezogen auf die Setzung der Baukörper, die Organisation der Erschliessung des Areals und der Gebäude, die Funktionalität der Grundrisse und die Qualitäten im Aussenraum wiesen sie im Vergleich zu den verbleibenden Projekte Schwächen auf, die in der Gesamtbeurteilung überwogen:

- Kleine Bühne und Pentimento

Somit verblieben folgende Projekte in der engeren Auswahl, welche den Fachjuror*innen zum Verfassen der Projektbeschriebe zugeteilt wurden:

- Alles bleibt: anders
- Intarsie
- Orangerie
- Stiller Has
- *SULLY*
- Vier Freunde und ein neuer Anfang

Dritter Wertungsdurchgang
Am zweiten Jurytag wurde der vertiefte Vorprüfungsbericht der Projekte der engeren Auswahl vorgestellt und von der Jury einstimmig genehmigt. Die Projekte *SULLY* und «Vier Freunde und ein neuer Anfang» überzeugen besonders durch ihre Qualitäten, jedoch mit unterschiedlichen Ansätzen hinsichtlich der Setzung, bzw. Erweiterung des Pavillongebäudes. Die Jury ortete bei beiden Projekten jedoch noch Optimierungspotenzial. Nach eingehender Beratung bezüglich der Projekte und ausführlichen Diskussionen im Plenum beschloss die Jury, eine zusätzliche vertiefte Prüfung in Zusammenhang mit baurechtlichen Kriterien für die beiden Projekte *SULLY* und «Vier Freunde und ein neuer Anfang» durchzuführen.

Die weiteren Projekte der engeren Auswahl wurden aufgrund städtebaulicher oder funktionaler Defizite nicht weiter geprüft. Die Verfassenden haben mit ihren interessanten Vorschlägen wesentliche Beiträge zur Diskussion betreffend Stärken und Schwächen der verschiedenen konzeptionellen Ansätze geleistet. Aus Sicht der Jury weisen diese Projekte jedoch zu wenig Potenzial für eine Weiterbearbeitung auf.

Kontrollrundgang / Rückkommensanträge
Vor der definitiven Rangierung und Preiserteilung fand der Kontrollrundgang statt. Die Entscheidungen der vorangehenden Wertungsrundgänge wurden bestätigt. Rückkommensanträge wurden keine gestellt.

Abschliessende Beurteilung
Die Jury diskutierte die Projekte der engeren Wahl nochmals ganzheitlich und wog insbesondere die unterschiedlichen städtebaulichen, architektonischen, pädagogischen und betrieblichen Qualitäten sowie den Umgang mit dem öffentlichen Freiraum, sorgfältig gegeneinander ab. Die Jury legte anschliessend die definitive Rangierung und Preiserteilung fest.

Wegen baureglementarischer Verstösse (Unterschreitung des Grenz- und Gebäudeabstands) beschloss die Jury einstimmig, die folgenden Projekte der engeren Auswahl von einer allfälligen Preiserteilung auszuschliessen, sie jedoch mit einem Ankauf zu würdigen:

- Vier Freunde und ein neuer Anfang
- *SULLY*

EMPFEHLUNG UND WÜRDIGUNG

Empfehlung der Jury

Die Jury empfiehlt dem Veranstalter einstimmig, die Verfassenden des Projektes *SULLY* mit der Weiterbearbeitung gemäss den Bestimmungen des Wettbewerbsprogramms zu beauftragen. Aus Sicht der Bauherrschaft sind die baurechtlichen Abweichungen im weiteren Projektverlauf lösbar und die Projektrisiken überschaubar. Bei der Weiterbearbeitung des Projekts sind aus Jurysicht, neben den im Projektbeschrieb aufgeführten Kritikpunkten folgende Punkte zu überprüfen und zu überarbeiten:

Pavillonserweiterung und Umgebung

– Die Ausdehnung des Neubaus ist auf die tatsächliche Kronenausdehnung der ortsbildprägenden Linde abzustimmen und gegebenenfalls zu reduzieren. Eingriffe in Hauptäste und Wurzelraum sind zu vermeiden.
– Der Aussenraum ist hinsichtlich Materialisierung, Detailausbildung, Nutzung und Barrierefreiheit zu präzisieren und zu einer qualitätsvollen, kindgerechten Freianlage weiterzuentwickeln.
– Der Sichtschutz beim gedeckten Aussenraum gegenüber dem Nachbargrundstück ist zu überprüfen und mit geeigneten Massnahmen sicherzustellen.
– Die Einhaltung des Grenz- und Gebäudeabstands von 6 m auf der Westseite ist durch eine entsprechende Projektanpassung zu prüfen.
– Die ungedeckten Fahrradabstellplätze sind hinsichtlich ihrer Einordnung und Gestaltung zu überarbeiten.

Bestand (Stettlerbau) und Architektur

– Die Notwendigkeit der symmetrischen Verglasung der beiden Treppenhäuser ist zu überprüfen; gegebenenfalls ist die Verglasung auf das brandschutztechnisch erforderliche Treppenhaus im Ostflügel zu beschränken.
– Die Ausformulierung der Dachfenster und Lukarnen im Stettlerbau ist hinsichtlich ihrer Einfügung in den Bestand zu überprüfen und zu überarbeiten.

Würdigung der Arbeiten

Die Jury dankt allen Projektverfassenden im Namen von Hochbau Stadt Bern für die wertvollen Beiträge und den fachlich-kreativen Umgang mit der gestellten Aufgabe.
Die unterschiedlichen Lösungsvorschläge bestätigen einmal mehr, dass sich der Projektwettbewerb im offenen Verfahren lohnt und zu einer breiten Auswahl qualitativ guter Lösungen führt.
Die vierzehn Projekteingaben erlaubten es der Jury die städtebauliche Setzung, das Zusammenspiel der Aussen- und Freiräume mit dem Quartierumfeld, das architektonische Konzept und die Nutzungsverteilung unter Beachtung von Wirtschaftlichkeit, Ökologie und Nachhaltigkeit zu vergleichen und differenziert zu diskutieren.

Die Jury ist der Auffassung, dass das Siegerprojekt *SULLY* den gestellten Anforderungen insgesamt am besten gerecht wird. Die Voraussetzungen für die Erreichung des Baukostenziels sind gegeben. Bei der Weiterbearbeitung gilt es den baurechtlichen Anforderungen Rechnung zu tragen, die Nachhaltigkeitsziele ganzheitlich umzusetzen und den Umgang mit dem angrenzenden öffentlichen Freiraum sorgfältig zu konkretisieren. Die vorgeschlagene Lösung überzeugt als wertvoller Beitrag zum zeitgenössischen Schulbau sowie als vielversprechende Umsetzung der spezifischen Anforderungen einer Regel- und Tagesschule. Dabei werden die Verfassenden mit ihrem Beitrag insbesondere auch den Ansprüchen an den öffentlichen Freiraum und die Anbindung an das Quartier in hohem Masse gerecht.

PROJEKTE

RANGIERUNG

Für Preise, Ankäufe und Entschädigungen stand der Jury eine Summe von insgesamt CHF 190000.00 exkl. MwSt. zur Verfügung. Die Jury legte abschliessend folgende Rangierung und Preiserteilung fest:

1. Rang	1. Ankauf	12. *SULLY*	mit Antrag zur Weiterbearbeitung	CHF 60000.00
2. Rang	1. Preis	01. Alles bleibt: anders		CHF 50000.00
3. Rang	2. Preis	11. Stiller Has		CHF 45000.00
4. Rang	2. Ankauf	13. Vier Freunde und ein neuer Anfang		CHF 15000.00
5. Rang	3. Preis	08. Orangerie		CHF 10000.00
6. Rang	4. Preis	05. Intarsie		CHF 10000.00

GENEHMIGUNG

Der Veranstalter hat den vorliegenden Wettbewerbsbericht genehmigt.

Bern, im September 2026



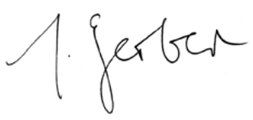
Thomas Pfluger (Vorsitz)

Die Jury hat den vorliegenden Wettbewerbsbericht genehmigt.

Bern, im September 2026



Andreas Wyss



Joceline Gerber



Charlotte Altermatt



Ann Linder



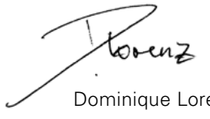
Thomas Thalhofer



Madeleine Bodmer



Michael Lengacher



Dominique Lorenz

PRÄMIERTE PROJEKTE

12. *SULLY*	ARGE Atelier Spolia GmbH / FritschiBeis AG, Bern
01. Alles bleibt: anders	Team Burckhardt Architektur AG, Bern
11. Stiller Has	Team Werkgruppe agw, Bern
13. Vier Freunde und ein neuer Anfang	ARGE Roman Morschett Office + Studio Lukas Kerner, Basel
08. Orangerie	Team von Ballmoos Partner Architekten, Zürich
05. Intarsie	Team Kocher Minder Architekten, Steffisburg

PRO JEKT IM 1. RANG



1. Rang, 1. Ankauf. Projekt 12. *SULLY*
ARGE Atelier Spolia GmbH/FritschiBeis AG

Architektur
ARGE Atelier Spolia GmbH/FritschiBeis AG,
Weyermannsstrasse 28, 3008 Bern
Mitarbeit: Marie-Annick Staehelin, Beis Hurni,
Stephan Rutishauser, Raphael Sommer,
Andreana Utile, Philippe Guillod

Landschaftsarchitektur
Riggenbach GmbH,
Wangentalstrasse 209, 3173 Oberwangen bei Bern
Mitarbeit: Stefano Riggenbach

Bauingenieurwesen
ZPF Structure AG,
Kohlenberggasse 1, 4051 Basel
Mitarbeit: Tobias Huber

HLKSE, Bauphysik
ing.-büro riesen AG/Strahm AG
Umwelt- und Energietechnik
Mitarbeit: Marc Aeschlimann

Weitere Teammitglieder
Gartenmann Engineering AG,
Nordring 4a, 3013 Bern
Mitarbeit: Jennifer Elmiger

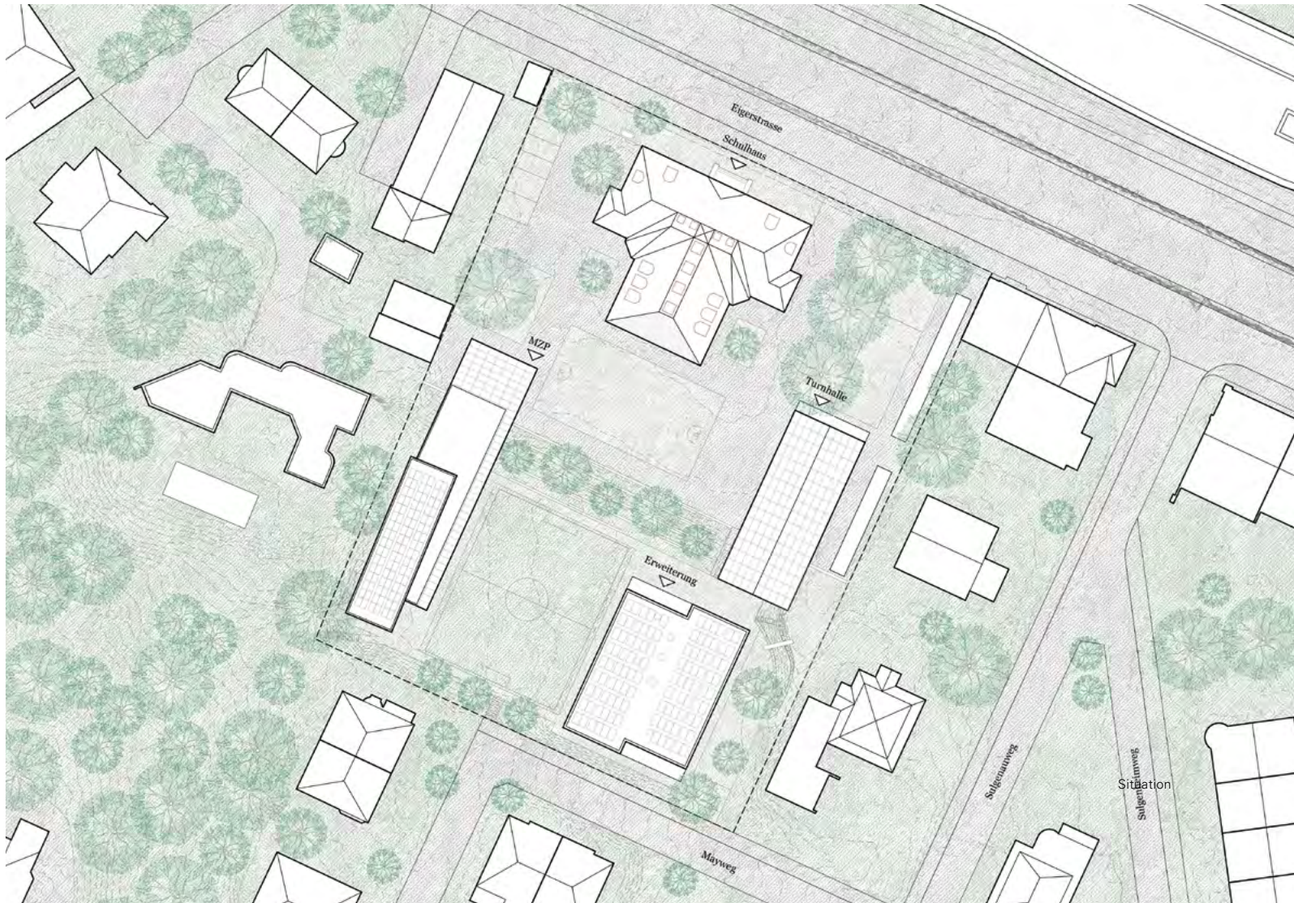
1. Rang, 1. Ankauf. Projekt 12. *SULLY*

Die Projektverfassenden greifen den Gedanken einer zentralsymmetrischen Gesamtanlage auf. Sie nutzen die Erweiterung des Pavillons, um die städtebauliche Situation zu klären und den Pavillon besser in die Schulanlage einzubinden. Die nach Norden und Osten erweiterte Gebäudeform, rechtwinklig zum Hauptbau ausgerichtet, erhält einen Zugang vom unteren Pausenplatz. Von dort gelangt man über eine Treppe oder einen Aufzug auf die obere Ebene. Der Pavillon wird dadurch zum Verbindungselement zwischen Spielplatz und Spielwiese.
Auf der oberen Ebene werden dem bestehenden Pavillon nordseitig eine Regenerationsküche mit vorgelagertem Aussenschulzimmer und ostseitig ein Korridor angegliedert. Dieser ermöglicht die flexible Nutzung der Mehrzweckräume. Die Gebäudelänge ermöglicht es, auf dem unteren Niveau eine gedeckte Pausenhalle anzuordnen, die zur Treppe und zum hindernisfreien Zugang führt. Die offene Pausenhalle und das Aussenschulzimmer neben der grossen Linde schaffen attraktive Begegnungs- und Lernorte und bereichern den Aussenraum. Gleichzeitig entsteht ein flexibel nutzbarer Mehrzweckbereich für Betreuung und gemeinschaftliche Nutzungen.
Die architektonischen Eingriffe im Bestand zeugen von sorgfältigen und durchdachten Lösungen – von qualitätsvollen Details bis zur sinnvollen Nutzungsverteilung. Der bis ins Dach ausgebaute Stettlerbau erhält im Ostflügel ein geschlossenes Fluchttreppenhaus. Um die Symmetrie zu erhalten, wird auch das zweite Treppenhaus abgetrennt, jedoch ohne Brandschutzanforderungen. Dadurch wird die Nutzung der gesamten Schulgeschosse einschliesslich der inneren Halle als Lernlandschaft ermöglicht.
Die Jury beurteilt die Platzverhältnisse jedoch als knapper als in den Visualisierungen dargestellt. Damit wird auch die symmetrische Wiederholung der Treppenhausverglasung hinterfragt. Es wäre zu prüfen, ob sich die Verglasung auf das brandschutztechnisch erforderliche Treppenhaus im Ostflügel beschränken liesse.
Die Verlegung der schwellenlosen Erschliessung vom Haupteingang zum östlichen Nebeneingang ermöglicht einen rampenfreien Haupteingang. Auch die Platzierung des Lifts auf der Ostseite überzeugt und erlaubt eine schwellenlose Erschliessung sämtlicher Geschosse.
Beim Aussenschulzimmer besteht ein direkter Blickkontakt zum Nachbargrundstück. Hier sind geeignete Massnahmen zum Sichtschutz zu prüfen. Auf der Westseite werden sowohl der Grenz- als auch der Gebäudeabstand deutlich unterschritten. Trotz dieses baurechtlichen Mangels und einiger geringfügiger Unstimmigkeiten überzeugt der Projektvorschlag durch eine sensible Konzeption, eine sorgfältig ausgearbeitete Pavillonerweiterung und einen qualitätsvollen Umgang mit dem Bestand.

Der Übergang zum öffentlichen Raum und zum Haupteingang wird durch die Pflästerung klar zoniert und schafft einen überzeugenden Auftakt mit guter Orientierung und hoher Sicherheit. Einzig die ungedeckten Fahrradabstellplätze schmälern diesen positiven Eindruck. Im Pausenbereich südlich des Stettlerbaus gliedert die Böschung als prägendes Element den Aussenraum in klar ablesbare und miteinander verbundene Teilbereiche. Die bespielbare Mittelzone sowie der intelligente Umgang mit dem gedeckten Pausenbereich werden besonders positiv beurteilt. Der Pausenplatz wird weitgehend entsiegelt, die Materialisierung bleibt jedoch offen und ist insbesondere im Hinblick auf Nutzung und Barrierefreiheit zu präzisieren.

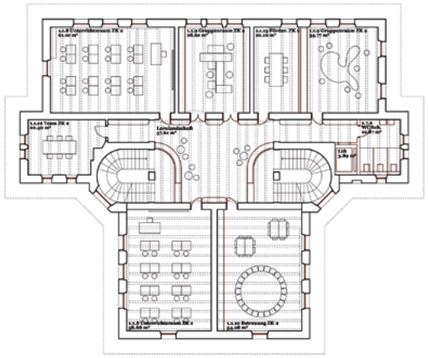
Die Erweiterung beeinträchtigt den Wert der ortsprägenden Linde. In der vorgesehenen Ausdehnung wären Rückschnitte an den Hauptästen sowie Eingriffe in den Wurzelraum unvermeidbar. Dies ist aus Sicht der Jury nicht vertretbar. Für die Überarbeitung ist das Bauvolumen auf die tatsächliche Kronenausdehnung abzustimmen und gegebenenfalls zu reduzieren.
Gleichzeitig bestehen Herausforderungen bei der Materialisierung, der Detailausbildung und im Umgang mit dem Baumbestand. Die Aussenraumgestaltung wirkt derzeit noch etwas grobkörnig, besitzt jedoch grosses Potenzial für eine sorgfältige Weiterentwicklung zu einer qualitätsvollen und kindgerechten Freianlage.

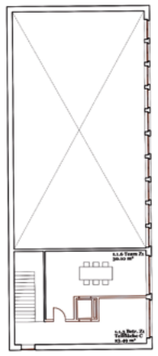
Mit den Ergänzungen am bestehenden Pavillon entstehen wertvolle Flächen für Garderoben sowie die Erschliessung der unterschiedlich grossen Mehrzweckräume. Die angrenzende Regenerationsküche mit Anlieferung auf dem Niveau der Eigerstrasse funktioniert betrieblich sehr gut. Der gedeckte Aussenraum auf zwei Geschossen bietet zusätzliche Flächen für Unterricht und Aufenthalt. Die vorhandenen Räume im Hauptgebäude werden optimal genutzt. Es entsteht eine klare Clusterbildung mit Unterrichts- und Betreuungsräumen. Die präzisen Eingriffe in die bestehende Raumstruktur ermöglichen eine hohe Flexibilität der Raumnutzung. Durch die Abtrennung der beiden Treppenhäuser entsteht ein vielseitig nutzbarer

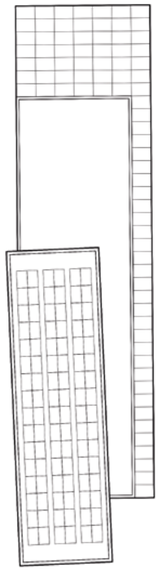


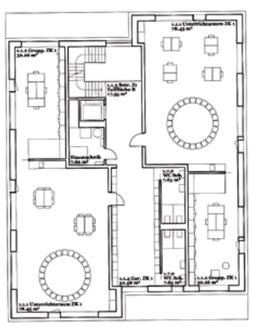
Situation


Hauptzugang Schule
Hauptzugang Turnhalle
Pflasterstein
Rasenspielfeld
Kletterfelsen
Kletterfelsen
Kletterfelsen

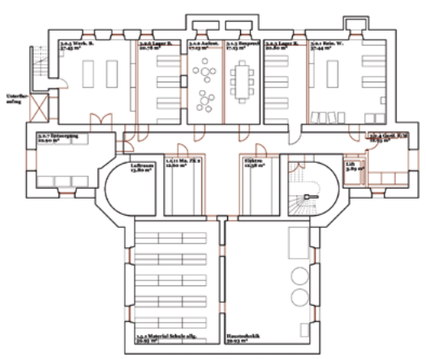




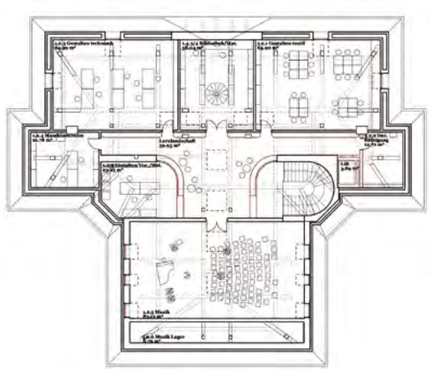




Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss Untergeschoss



Grundriss Dachgeschoss



Ansicht A-A / Längsschnitt

Ansicht B-B / Querschnitt



Ansicht C-C / Querschnitt



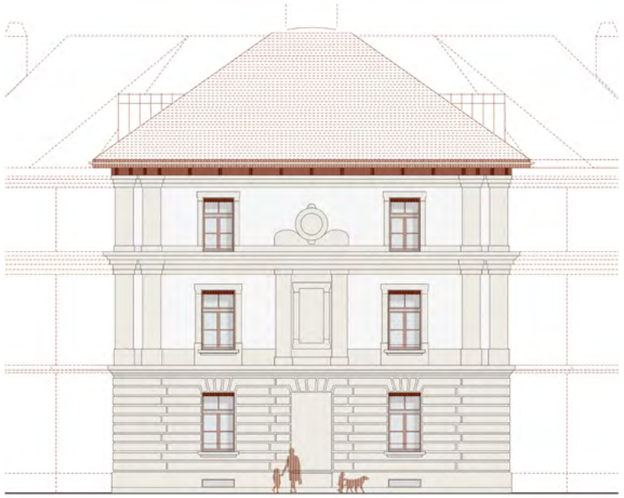
Ansicht D-D / Querschnitt







Ansicht E-E / Querschnitt



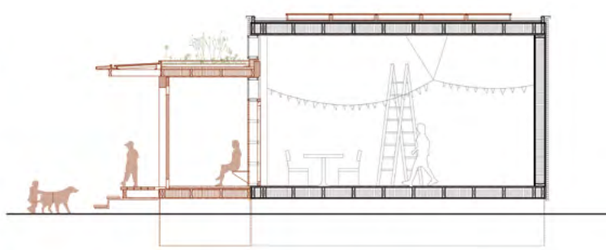
Ansicht Schulhaus



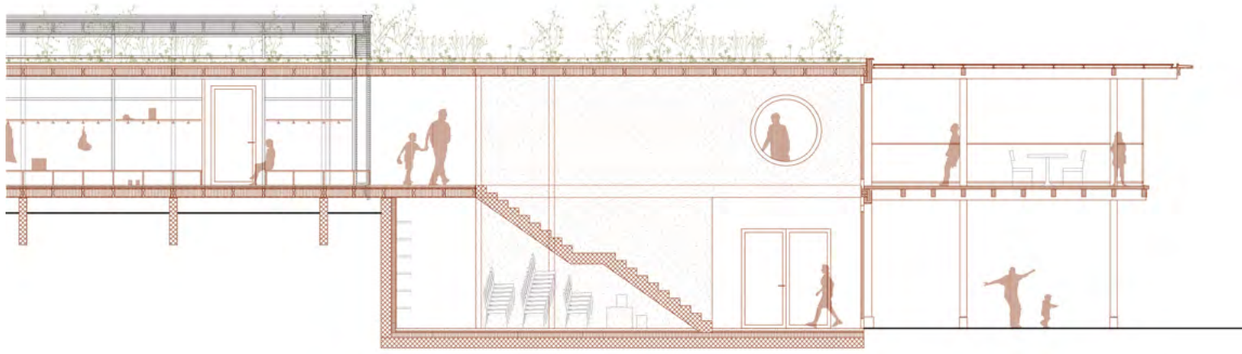
Fassadenschnitt Schulhaus



Ansicht Mehrzweckpavillon

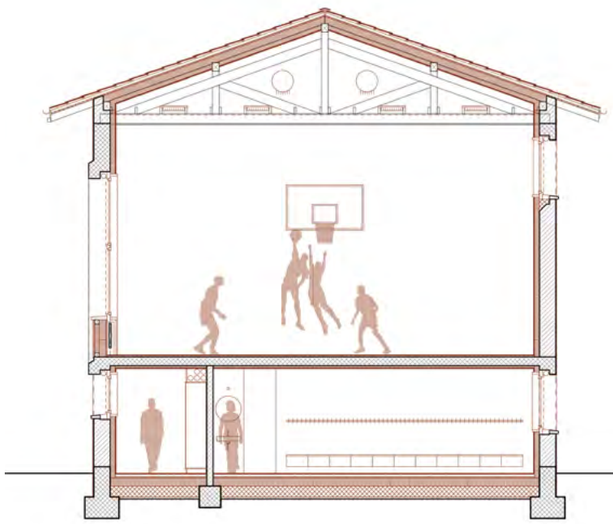


Konstruktionsschnitt Mehrzweckpavillon





Ansicht Turnhalle



Fassadenschnitt Turnhalle

PRO JEKT IM 2. RANG



2. Rang, 1. Preis. Projekt 01. Alles bleibt: anders
Team Burckhardt Architektur AG

Architektur
Burckhardt Architektur AG,
Laupenstrasse 18a, 3001 Bern
Mitarbeit: Stanimir Zhelyazkov, Pasquale Zarriello, Frederic Bauer, Christof Goldschmid, Lucia Antuña Diaz, Patrik Willen, Ralph Alan Müller, Monica Resines, Andres Schenker

Landschaftsarchitektur
Landplan AG,
Seftigenstrasse 400, 3084 Wabern
Mitarbeit: Adrian Kräuchi, Jasmine Stotzer

Bauingenieurwesen
holzprojekt AG,
Laupenstrasse 20, 3008 Bern
Mitarbeit: Reto Blaser, Alina Ramseier

HLKSE
Enerconom AG,
Brückfeldstrasse 16, 3012 Bern
Mitarbeit: Marcel Zahnd

Bauphysik
Zeugin Bauberatungen AG,
Schulhausgasse 14, 3110 Münsingen
Mitarbeit: Thomas Zeugin

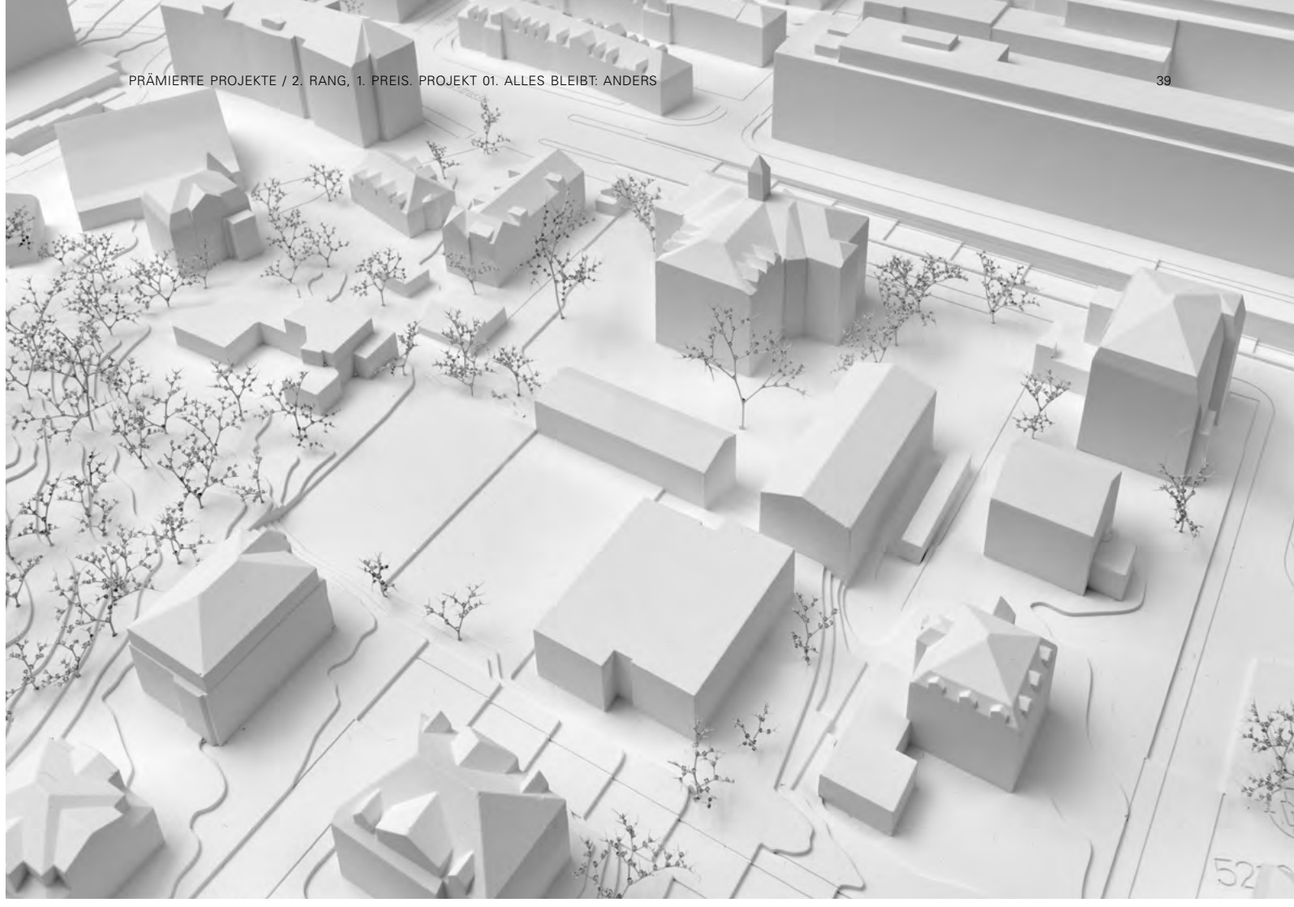
2. Rang, 1. Preis. Projekt 01. Alles bleibt: anders

Der Beitrag positioniert einen pavillonartigen Neubau entlang des Geländeversprungs im Zentrum des Grundstücks. Der aus einem massiven, in den Hang geschobenen Sockel und einem aus Holz konstruierten Aufbau bestehende Neubau orientiert sich auf der unteren Ebene zum Pausenplatz und auf der oberen Ebene zur bestehenden Turnhalle und zum Erweiterungsbau. Dadurch entsteht eine platzartige Aussenfläche, über die alle drei Gebäude erschlossen werden.
Über eine Rampe erreicht man die Räume für Betreuung und Förderunterricht und direkt von aussen den Mehrzweckraum. Die dem Mehrzweckraum zugeordnete Regenerationsküche liegt für die Anlieferung ungünstig im Erdgeschoss der Turnhalle, sie ist jedoch über einen Gang direkt mit dem Mehrzweckraum verbunden. Die Nutzungsverteilung und die hindernisfreie Erschliessung überzeugen.
Die äussere, an ländliche Nebenbauten erinnernde Erscheinung des Neubaus wirkt im Kontext der übrigen Gebäude auf dem Areal etwas fremd. Die auf der Nordostseite mit wiederverwendeten Paneelen des bestehenden Pavillons geschlossene Fassadenfläche verstärkt diesen Eindruck zusätzlich. Gleichzeitig schwächt sie die räumlichen Bezüge zur Umgebung und schränkt die langfristige Nutzungsflexibilität ein. Das ausladende Vordach erscheint eher als formale Geste, denn als wirksamer Witterungsschutz.
Die Nutzungsverteilung im Altbau und dessen hindernisfreie Erschliessung auf der Seite des Pausenhofs erscheinen grundsätzlich sinnvoll. Ob die im ersten und zweiten Obergeschoss angebotenen Vorzonen mit den Garderoben zusätzlich für Unterrichtszwecke genutzt werden können, wird bezweifelt. Positiv beurteilt wird hingegen die Absicht, die Brandabschlüsse der Treppenhäuser mit der Garderobenfunktion zu verknüpfen.
Die gestalterische Ausformulierung der Treppenhausabschlüsse und der Innenausbauten im Dachgeschoss, die in den Visualisierungen angedeutet werden, wird kritisch betrachtet. Wünschenswert wäre ein sensiblerer Dialog mit dem gut erhaltenen Bestand.
Der Ansatz der passiven Nachtauskühlung ist interessant, bedarf jedoch einer Überprüfung.
Insgesamt setzt sich der Projektbeitrag sorgfältig mit den Anforderungen der Wettbewerbsaufgabe auseinander. Die Vorschläge zur Nutzungsverteilung auf dem Areal, insbesondere im Alt- und Neubau, sind nachvollziehbar. Die Ideen zur Integration und zum Umgang mit zeitgemässen Anforderungen, wie der Hitzeminderung in Bestandsbauten, werden positiv bewertet.

Das Projekt überzeugt in seiner Grundhaltung. Mit Blick auf das Beitragsmotto «Alles bleibt: anders» wirkt das Andere jedoch sowohl bei der Gestaltung des Neubaus als scheunenartiger Holzpavillon als auch beim gestalterischen Umgang mit den Innenräumen und dem ausgebauten Dachgeschoss zu wenig feinfühlig im Dialog mit dem Bestand.

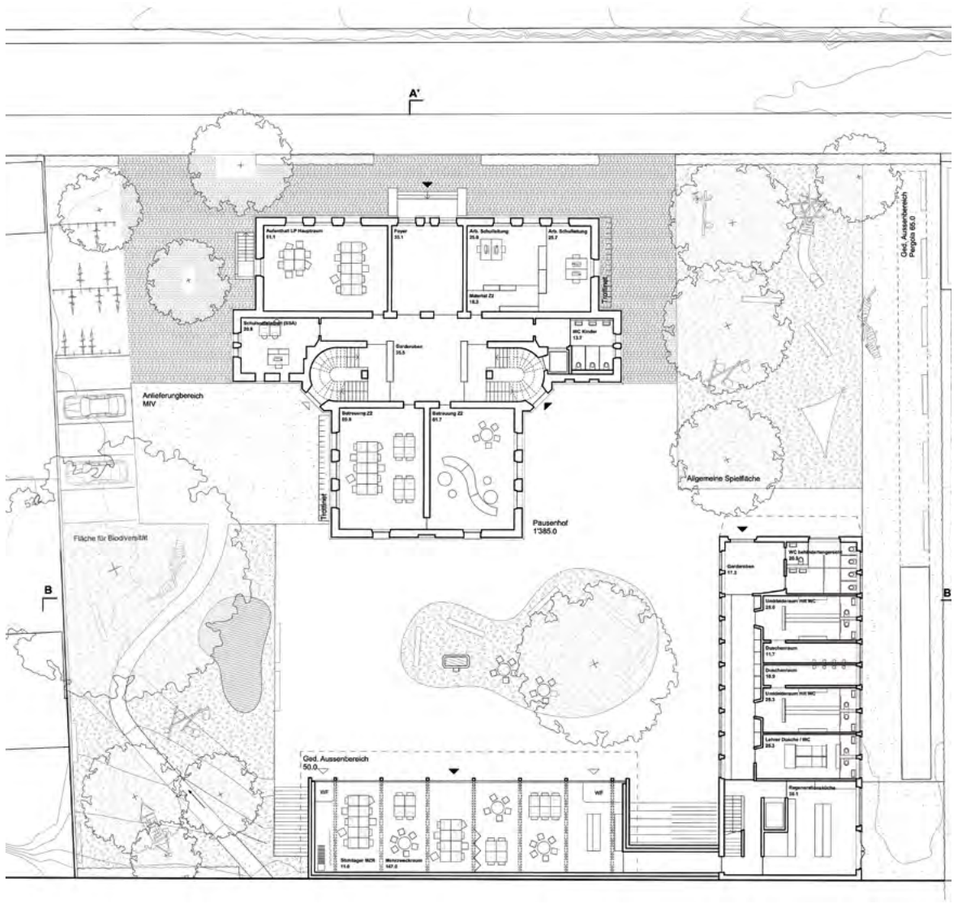
Der Neubau schafft mit der grossen Treppe einen gelungenen Dreiklang aus Turnhalle, Kindergarten und Neubau. Der Kindergartenzugang rückt dadurch näher an den Pausenplatz, der gut gerahmt wird. Die Setzung erzeugt eine schöne räumliche Verbindung, führt jedoch zu einer gewissen Kleinräumigkeit im Aussenraum.
Die Topografie stärkt den Bezug zwischen Mehrzweckraum und Pausenplatz. Auf der Nordseite führt der geringe Höhenversatz hingegen zu einer wenig überzeugenden Treppenanlage.
Die Aufteilung in Teilräume mittels unterschiedlicher Bodenbeläge wirkt willkürlich und schwer nachvollziehbar; die angestrebte Flexibilität ist fragwürdig. Auch die überlagerten ökologischen Flächen erscheinen angesichts des hohen Nutzungsdrucks wenig realistisch.
Der in die Südwestecke verlegte Allwetterplatz reagiert weder auf die Topografie noch auf die räumliche Situation und wirkt fehl am Platz. Kleinräumige Spiel- und Aufenthaltsbereiche wären hier überzeugender gewesen.
Das Leitthema der Suffizienz bleibt im Aussenraum nur ansatzweise erkennbar.

Durch die Heckenbepflanzung entlang der Eigerstrasse entsteht im Bereich des Haupteingangs eine geschützte Vorzone als Treffpunkt und Wartebereich.
Die Anbindung des Neubaus an die drei bestehenden Gebäude ermöglicht kurze Wege. Dank der zweiseitigen Ausrichtung des Gebäudes auf das untere und obere Niveau werden die bestehenden Schulgebäude gut miteinander verbunden. Aus beiden Geschossen bestehen gute Sichtbezüge zu den Haupträumen.
Die Anordnung der Mehrzweckräume bietet der Schule eine hohe Flexibilität. Dank ihrer zentralen Lage eignen sie sich auch für eine Quartiernutzung.
Wünschenswert wären Fassadenöffnungen auf beiden Seiten des Gebäudes.





Situation



Grundriss Erdgeschoss

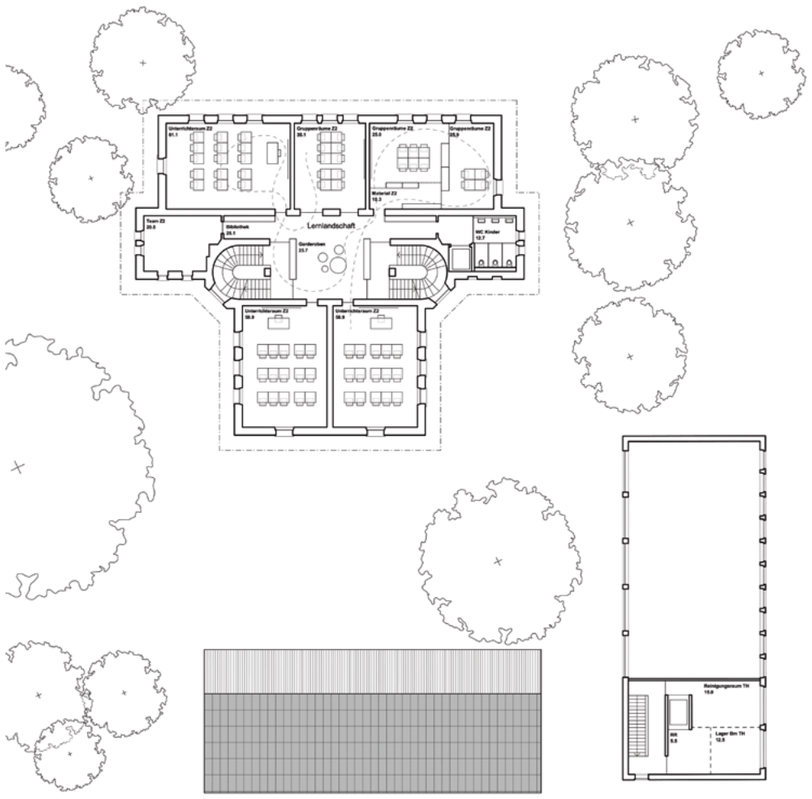
Die Regenerationsküche ist dank der direkten Verbindung zu den Mehrzweckräumen funktional gut angeordnet. Die Anlieferung bleibt noch ungeklärt.
Die Anordnung der Räume im Altbau ermöglicht sinnvolle Raumeinheiten (Cluster für Betreuung und Unterricht) und bietet eine grosse Flexibilität in der Raumbelegung. Kritisch beurteilt wird die Lage der Bibliothek im Korridorbereich. Die Anordnung der Fachräume im Dachgeschoss ergibt räumlich und organisatorisch Sinn.
Für den Aussenraum fehlt ein übergeordnetes Konzept. Das zusätzliche Spielfeld bietet der Schule einen grossen Mehrwert und zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten. Seine Lage im Verhältnis zum angrenzenden Wohnquartier wird jedoch hinterfragt.
Die Eingriffe in die historische Substanz des Stettlerbaus erscheinen vertretbar. Kritisch beurteilt wird jedoch die Unterteilung der historischen Raumstruktur in den Obergeschossen auf der Nordseite durch Trennwände in kleine Zellen.
Die Visualisierung des Treppenhauses lässt wenig Fingerspitzengefühl im Umgang mit der historischen Ausstattung, der Raumstimmung und deren Weiterentwicklung erkennen. Die Garderobe und Trennwand wirken beliebig.
Aussagen zu den Auswirkungen des Dachgeschossausbaus auf die Dachlandschaft fehlen.
Das Potenzial der Umgebung entlang der Eigerstrasse bleibt ungenutzt; die Einfriedung wirkt lückenhaft.

Das Projekt verfolgt einen konsequenten Ansatz des Weiterbauens im Bestand. Die Tragstruktur bleibt weitgehend erhalten, während die erforderlichen Eingriffe und konstruktiven Schnittstellen im Rahmen der Weiterbearbeitung hinsichtlich Erdbebensicherheit, Tragfähigkeit und Einbindung der neuen Bauteile zu vertiefen sind.

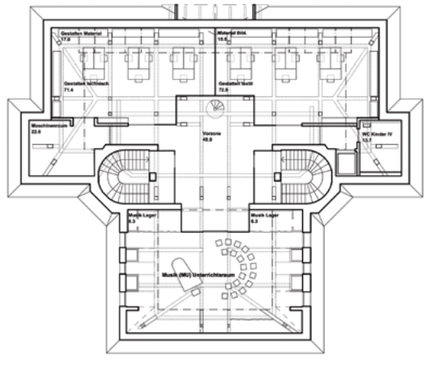
Der Projektvorschlag zeichnet sich durch eine sorgfältige Bearbeitung der Wettbewerbsaufgabe und eine überzeugende betriebliche Organisation aus. Die architektonische Umsetzung vermag die Jury besonders im Umgang mit dem Bestand und der Gestaltung des Neubaus jedoch nicht vollumfänglich zu überzeugen.



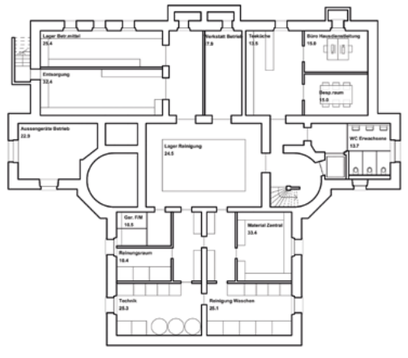
Grundriss 1. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss Schulhaus



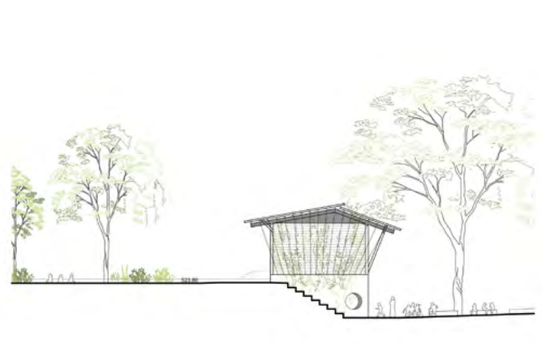
Grundriss Dachgeschoss Schulhaus



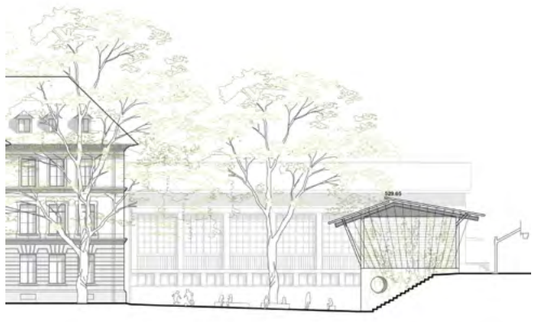
Grundriss Untergeschoss Schulhaus



Ansicht Nord



Ansicht Ost



Ansicht West



Ansicht Süd



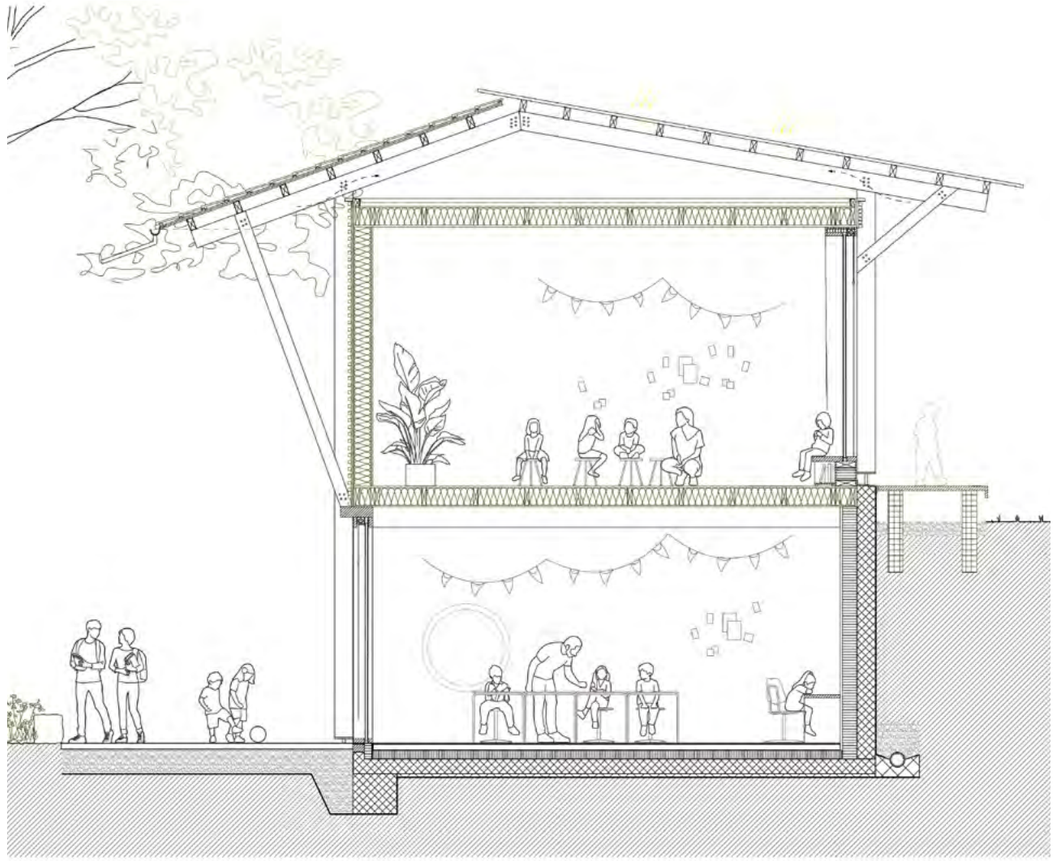


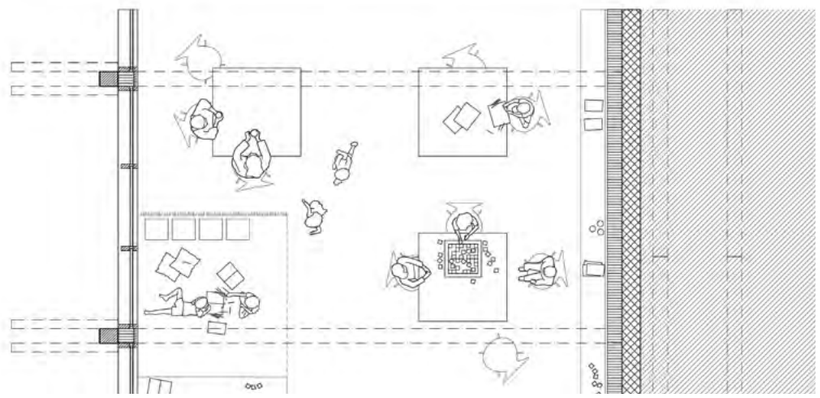


Schnitt A-A



Schnitt B-B





Fassadenschnitt und Grundriss

PRO JEKT IM 3. RANG



3. Rang, 2. Preis. Projekt 11. Stiller Has
Team Werkgruppe agw

Architektur
Werkgruppe agw,
Weyermannsstrasse 28, 3008 Bern
Mitarbeit: Simon Gysel, Nicola Toscano,
Lorenz Frauchiger, Sonja Wille, Alexander Barina

Landschaftsarchitektur
Luzius Saurer,
Bennenbodenrain 18, 3032 Hinterkappelen
Mitarbeit: Luzius Saurer

Bauingenieurwesen
Solubois BE GmbH,
Europaplatz 1A, 3008 Bern
Mitarbeit: Urs Füllemann

HLKSE
Grolimund + Partner AG,
Waldeggstrasse 42a, 3097 Liebefeld
Mitarbeit: Mathias von Arx

Weitere Teammitglieder
IZRP AG; Nupla AG; Planwärk AG
Mitarbeit: Yannick Drollinger,
Michael Nussbaum, Oliver Waeber

3. Rang, 2. Preis. Projekt 11. Stiller Has

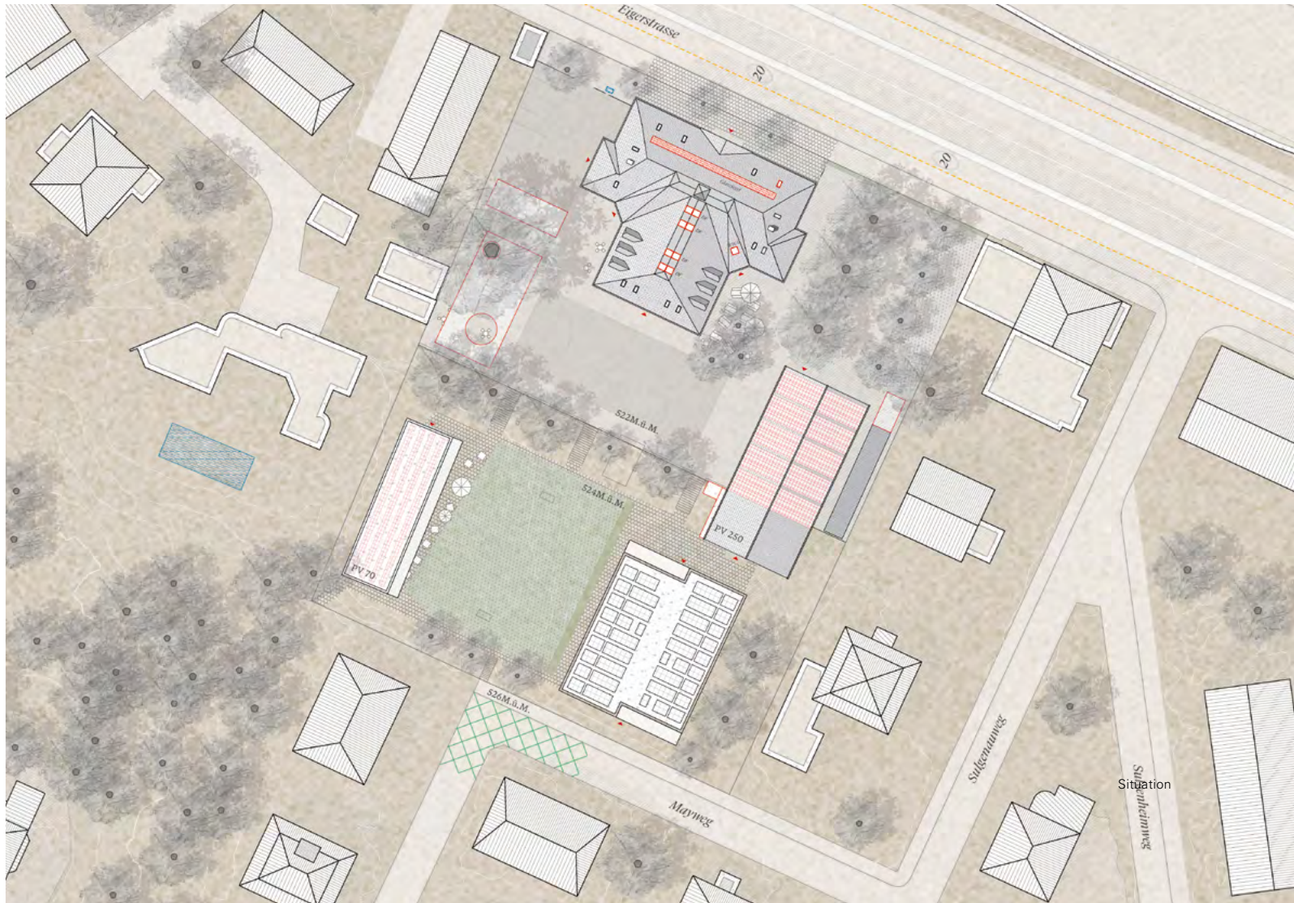
Der Entwurf beschränkt die flächenmässige Erweiterung des Bestands auf ein Minimum und ergänzt das Ensemble lediglich um ein Dach für einen gedeckten Aussenraum auf der unteren Ebene des Pausenplatzes sowie um einen aussenliegenden Liftturm, der die hindernisfreie Erschliessung der Turnhalle und des Aussenraums ermöglicht. Die Gestaltung des Pausendachs erscheint dabei wenig überzeugend.
Die Anpassung der vorhandenen Bausubstanz an die gestiegenen Anforderungen erfolgt ohne Flächenerweiterung durch punktuelle Eingriffe, eine effiziente Raumorganisation und den Ausbau bestehender Raumreserven. Der vom Gedanken der Suffizienz geprägte Ansatz führt zu einer wirtschaftlichen Lösung und findet bei der Jury grossen Anklang. Bei näherer Betrachtung zeigen sich jedoch Schwächen, sodass die Auseinandersetzung mit dem Bestand nicht in allen Punkten zu überzeugen vermag.
Das Brandschutzkonzept für den Stettlerbau basiert auf dem Erhalt der denkmalpflegerisch wertvollen, von zwei Treppen flankierten Erschliessungshalle. Es verzichtet auf einen Brandabschluss und damit auf deren Nutzung als zusätzlicher Unterrichtsraum. Die Nutzung der Halle als Erschliessungs- und Garderobenbereich erscheint aufgrund der knappen Platzverhältnisse nachvollziehbar. Als vertikaler Fluchtweg wirft diese Doppelnutzung jedoch brandschutztechnische Fragen auf.
Die Platzierung des Aufzugs auf der Westseite zwischen Erschliessungshalle und Gruppenraum verhindert dessen flexible Einbindung in den Unterrichtscluster. Im Erdgeschoss führt sie zudem dazu, dass das IV-WC auf der Ostseite nicht hindernisfrei erschlossen werden kann.
Durch die Öffnung des Dachraums und den Einbau neuer Raumstrukturen mit inneren Verglasungen entsteht ein offener und grosszügiger Lernbereich. Die Zuordnung von Bibliothek und Betreuungsraum ist sinnvoll. Das Nebeneinander von Bibliothek und Musiksaal wirft jedoch Fragen auf. Die Gestaltung des Lichtbandes wirkt fremd in der Dachlandschaft des Stettlerbaus und ist zu überarbeiten. Ein wesentliches Defizit besteht hinsichtlich der Betreuung des Zyklus 1. Für den bestehenden Musikpavillon werden keine Massnahmen vorgeschlagen, obwohl sich dessen Aufwertung beispielsweise für den Mittagstisch angeboten hätte. Die Anordnung von Regenerationsküche und Essräumen im Stettlerbau führt zu einer räumlichen Zersplitterung des Betreuungsangebots.

Die Jury hält fest, dass der Verzicht auf eine bauliche Erweiterung durch knapp bemessene Flächen, teilweise wenig praktikable Nutzungsüberlagerungen und fehlende Raumreserven erkauft wird. Trotzdem handelt es sich um einen wertvollen Beitrag, der in der Entscheidungsfindung eine wichtige Rolle gespielt hat. Der angestrebte Mehrwert genügt jedoch insgesamt nicht, um die eingeschränkte Flexibilität und das knappe Raumangebot zu kompensieren.

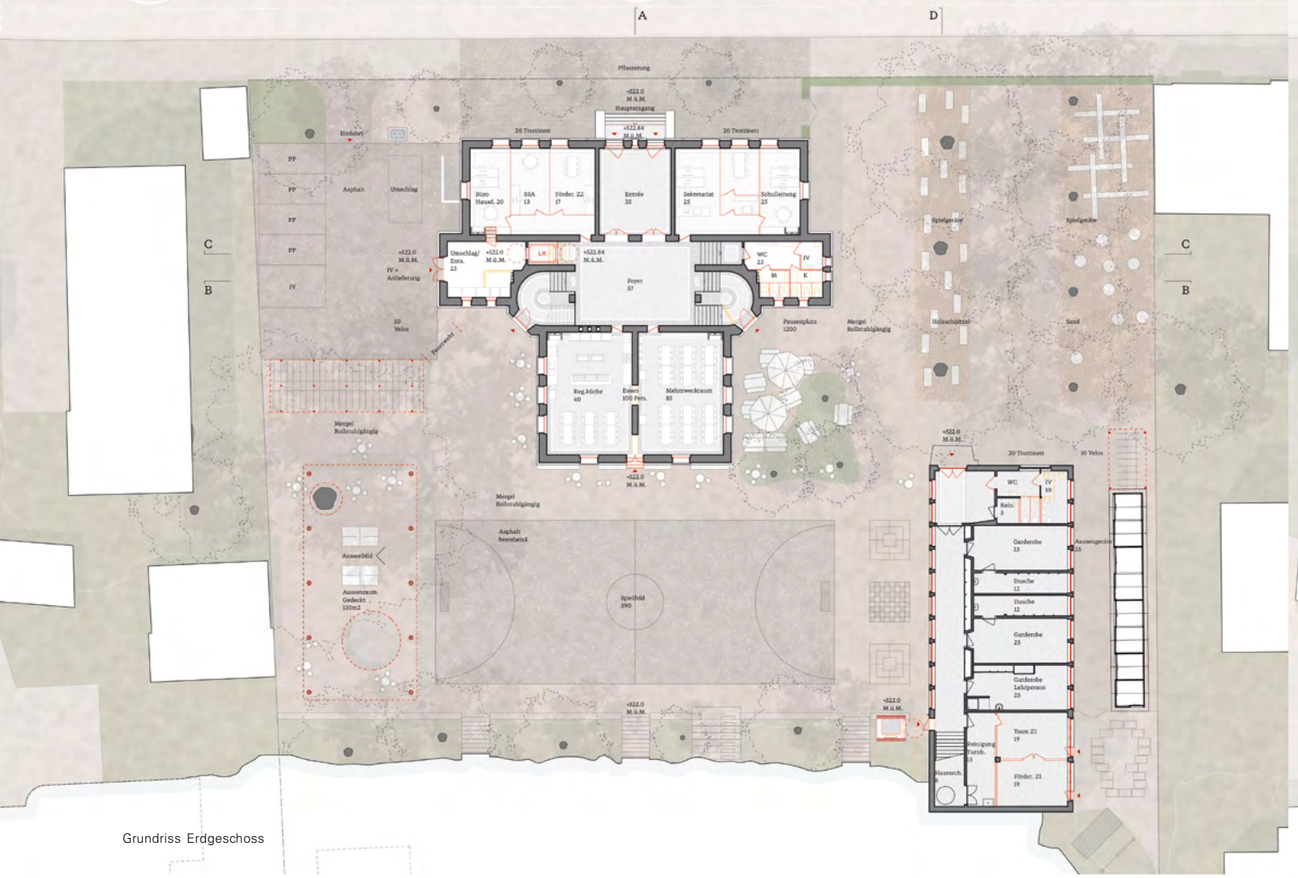
Im Aussenraum wirkt die Vorzone mit dem Haupteingang stimmig. Die historisch belegte Baumreihe schafft einen präzisen räumlichen Abschluss, während die Belagswahl den Verkehrsbereich klar ablesbar macht und so die Nutzer*innenfreundlichkeit und Sicherheit stärkt. Auch die konsequente Entsiegelung wird begrüsst. Im Spielbereich ist die Vergrösserung des Sandbelags grundsätzlich nachvollziehbar. Die Überlagerung von Fallschutz-, Sandspiel- und ökologischen Flächen führt jedoch zu Nutzungskonflikten. Die Ergänzung des Baumbestands wird positiv beurteilt; der Amberbaum-Tuff bleibt in seiner räumlichen Wirkung jedoch wenig präzise. Die Freiraumnutzungen sowie das ökologische Konzept bleiben insgesamt zu wenig vertieft. Auch die vier Treppenläufe verbessern zwar die Durchlässigkeit zwischen den beiden Ebenen, schöpfen ihr räumliches Potenzial jedoch nicht aus. Das Konzept überzeugt im Übergang zum öffentlichen Raum sowie in der Zonierung des Pausenplatzes. In der gestalterischen Vertiefung und bei der Integration ökologischer Aspekte bleibt jedoch erhebliches Potenzial ungenutzt.

Der Zugang zum Schulareal erfolgt direkt ab dem Trottoir. Für den Haupteingang und den Wartebereich vor der Schule ist jedoch kein überzeugendes Konzept erkennbar. Positiv wird die bestehende Hecke im östlichen Bereich beurteilt, welche den Aussenraum gegenüber dem Strassenraum abgrenzt. Die Anlieferung ist günstig angeordnet und führt direkt zur Küche. Die interne Erschliessung über den Entsorgungsraum erscheint aus hygienischen Gründen jedoch nicht umsetzbar.

Die Umgebung bleibt weitgehend unverändert. Der geforderte gedeckte Aussenraum wird durch ein Dach im Bereich der Linde geschaffen. Dessen Standort an diesem besonders attraktiven Aufenthaltsort wird jedoch kritisch beurteilt.



Situation



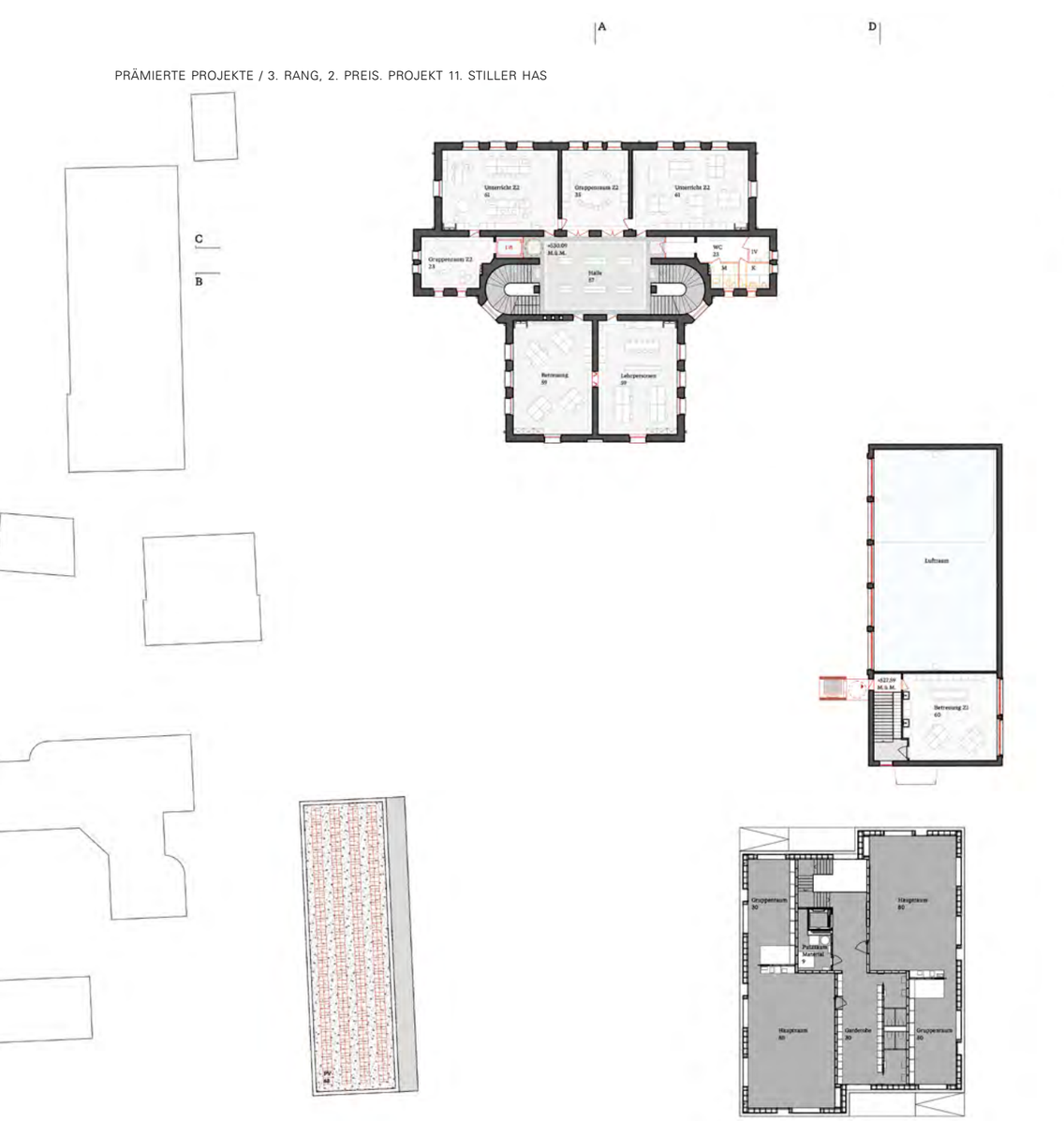
Grundriss Erdgeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss

Mehrzweckräume und Regenerationsküche sind räumlich getrennt, wodurch ihre gemeinsame Nutzung erschwert wird. Auch die Organisation der Unterrichts- und Nebenräume überzeugt betrieblich nur teilweise. Die offen mit den Hallen verbundenen Treppenhäuser schränken die Nutzbarkeit dieser Flächen aufgrund der Brandschutzanforderungen erheblich ein.
Der Pavillon bleibt unverändert bestehen und ist damit weiterhin nur eingeschränkt nutzbar. Gestalterische Verbesserungen bleiben insgesamt gering.
Das Tragwerkskonzept von Stiller Has geht sorgfältig mit der bestehenden Tragstruktur um. Der Schulbau wird mit punktuellen Eingriffen an neue Anforderungen angepasst; tragende und aussteifende Elemente bleiben weitgehend erhalten. Auch der Dachgeschossausbau erfolgt unter Erhalt des bestehenden Dachstuhls. Die neue Erschliessung der Turnhalle wird konstruktiv vom Bestand entkoppelt und minimiert die Eingriffe. Der Pavillon wird sanft saniert. Aussagen zur Erdbebenertüchtigung sowie zum aussenliegenden Lift wären in der nächsten Projektphase zu ergänzen.

Das Projekt überzeugt durch seinen konsequenten Suffizienzgedanken und den respektvollen Umgang mit der bestehenden Bausubstanz. Insgesamt gelingt es jedoch nicht, aus dieser Haltung einen ausreichenden funktionalen und räumlichen Mehrwert für den zukünftigen Schulbetrieb abzuleiten.



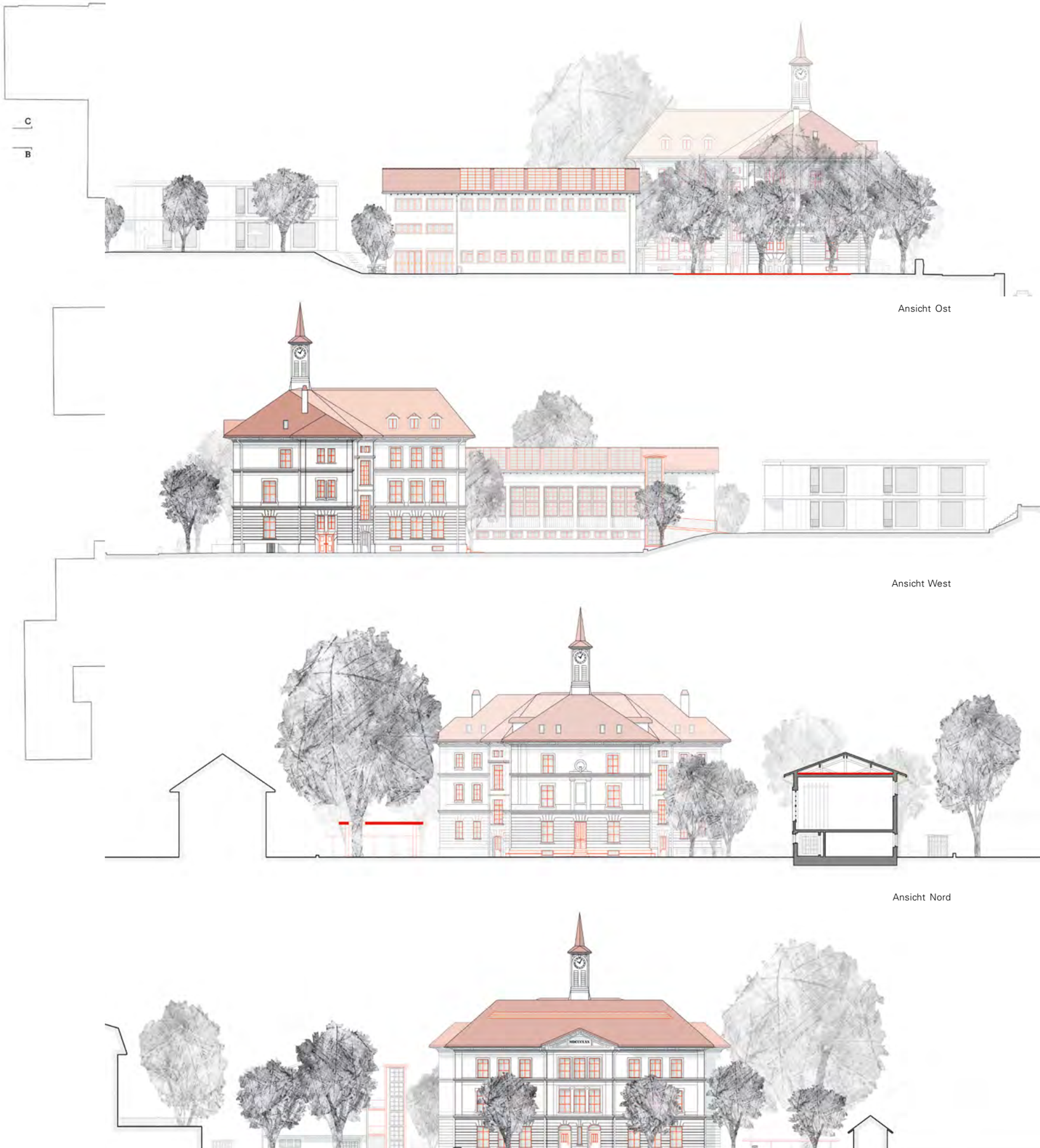
Grundriss 2. Obergeschoss Schulhaus



Grundriss 3. Dachgeschoss Schulhaus



Grundriss 1. Untergeschoss Schulhaus



Ansicht Ost

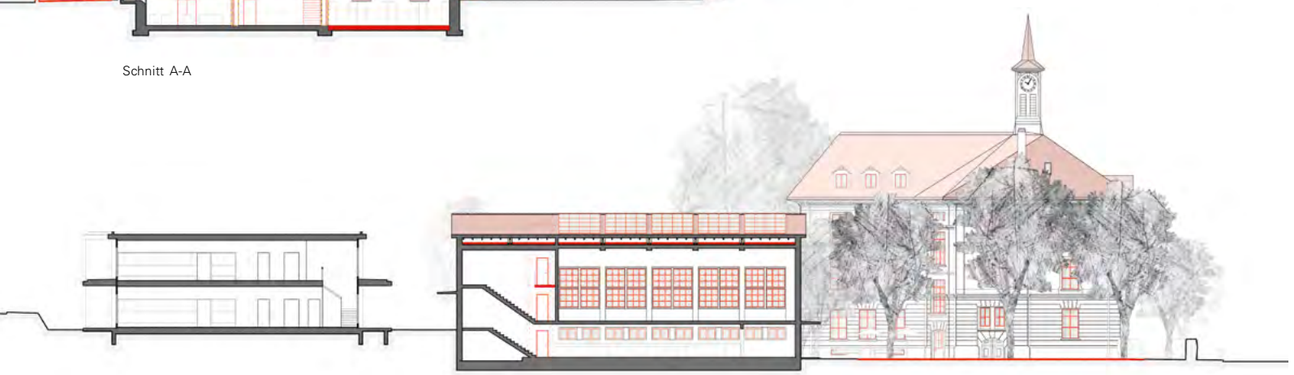
Ansicht West

Ansicht Nord

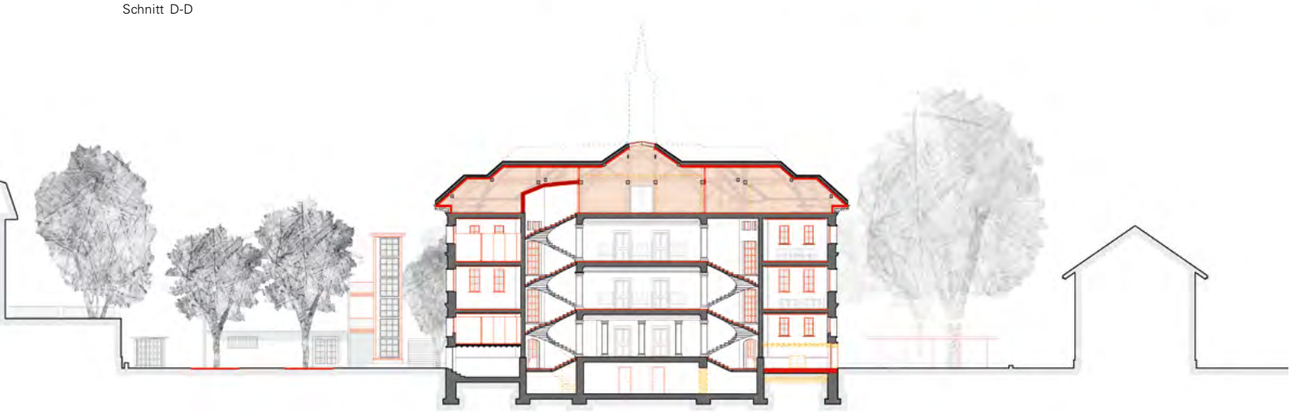
Ansicht Süd



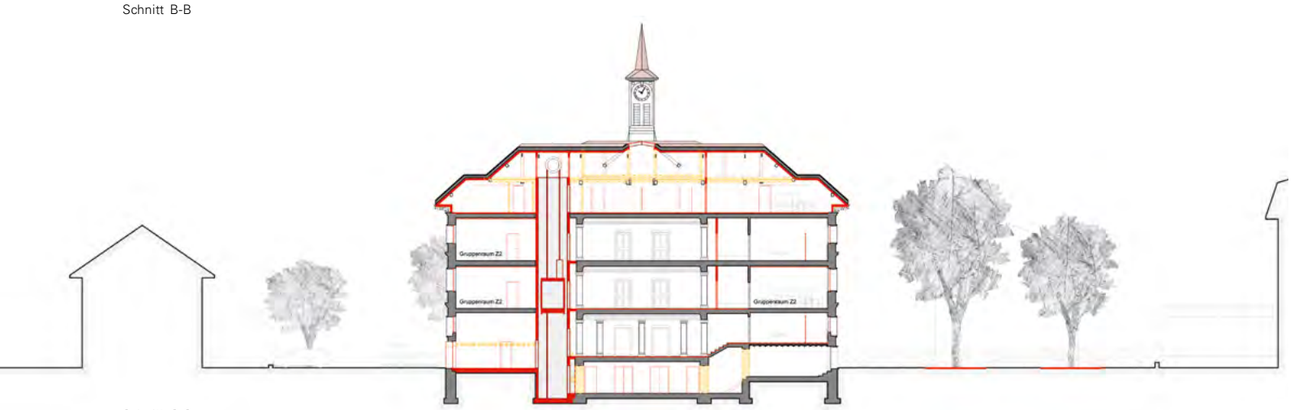
Schnitt A-A



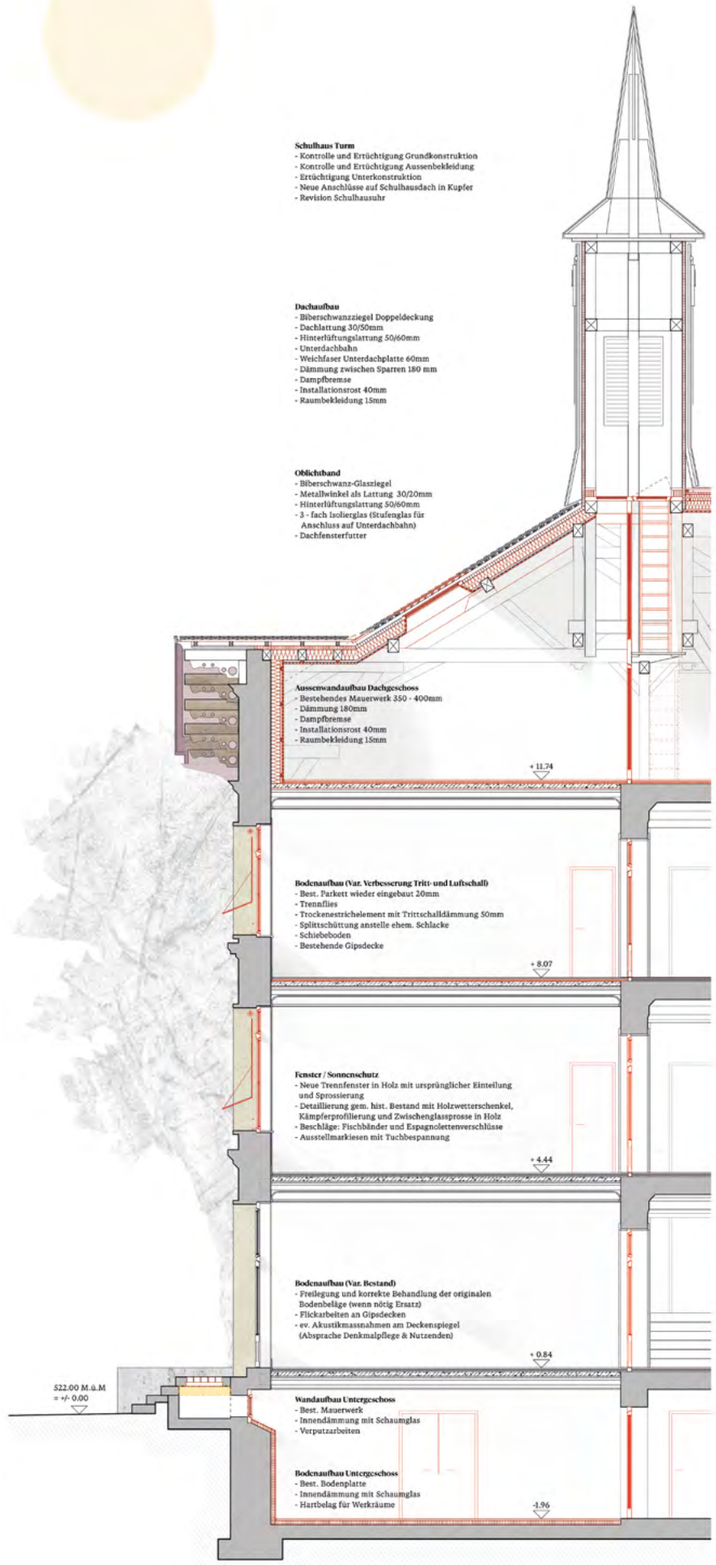
Schnitt D-D



Schnitt B-B



Schnitt C-C





Detailschnitt und -ansicht

PRO JEKT IM 4. RANG



4. Rang, 2. Ankauf.
Projekt 13. Vier Freunde und ein neuer Anfang
ARGE Roman Morschett Office + Studio Lukas Kerner

Architektur
ARGE Roman Morschett Office + Studio Lukas Kerner,
Allschwilerstrasse 35, 4055 Basel
Mitarbeit: Roman Morschett, Lukas Kerner,
Daniel Schöpflin

Landschaftsarchitektur
August + Margrith Künzel Landschaftsarchitekten AG,
Schweissbergweg 34, 4102 Binningen
Mitarbeit: Lorenz Siegenthaler, Laura Zimmermann,
Lorina Röllin

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Aeschenvorstadt 48, 4010 Basel
Mitarbeit: Rolf Nachbur

HLKSE
Waldhauser + Hermann AG,
Florenz-Strasse 1d, 4142 Münchenstein
Mitarbeit: Mario Regis

Bauphysik
BAKUS Bauphysik + Akustik AG,
Oetlingerstrasse 171, 4057 Basel
Mitarbeit: David Ebinger

Brandschutz
Aegerter & Bosshardt AG,
Lautengartenstrasse 6, 4052 Basel
Mitarbeit: Kira Fankhauser

Baumanagement
archsult gmbh, Oberalpstrasse 78, 4054 Basel
Mitarbeit: Bernhard G. Pfister

4. Rang, 2. Ankauf.
Projekt 13. Vier Freunde und ein neuer Anfang

Die Erweiterung der Schulanlage beschränkt sich auf ein Dach über dem unteren Pausenplatz, einen Liftanbau an die Turnhalle sowie die Erweiterung des Pavillons innerhalb seiner bestehenden Geometrie. Dadurch bleibt die Aussenraumstruktur des Areals weitgehend erhalten; die Verengung des oberen Rasenspielfeldes wird von der Jury als vertretbar beurteilt.
Die Eingriffe in den Stettlerbau und die Turnhalle orientieren sich an der jeweiligen Architektursprache ihrer Entstehungszeit. Der Pavillon erhält hingegen durch die Überformung ein neues Erscheinungsbild. Diese pragmatische Haltung ist nachvollziehbar, lässt jedoch ein übergeordnetes städtebauliches Konzept zur Stärkung des Zusammenhalts des Areals vermissen.
Die Erweiterung des Pavillons schafft grosszügige Mehrzweckräume und verbessert den bislang introvertierten Charakter des Bestands. Die direkte Beziehung zum vorgelagerten Rasenfeld sowie das Pultdach mit beidseitigem Lichteinfall tragen zu einer offenen und hellen Raumstimmung bei. Die Anordnung der Nebenräume im Bestand und der flexibel nutzbaren Mehrzweckräume im Erweiterungsbau überzeugt. Für die Tagesbetreuung und gemeinschaftliche Nutzungen fehlen jedoch ein Korridor sowie ausreichende Garderobenbereiche.
Die Eingriffe in den Stettlerbau zur Verbesserung von Hindernisfreiheit und Brandschutz erscheinen schematisch und nicht in allen Belangen überzeugend. Die Unterteilung der Klassenzimmer in der Nordostecke beeinträchtigt deren räumliche Qualität und sollte vermieden werden. Die grossflächigen Brandschutztore lassen die erforderliche Eingriffstiefe als unverhältnismässig erscheinen. Auch die Position des Aufzugs zwischen zwei Haupträumen ermöglicht zwar zusätzlichen Stauraum, erfordert jedoch erhebliche Eingriffe in die Gebäudestruktur und das Dachtragwerk. Im Dachgeschoss beeinträchtigt der Aufzug zudem die räumliche Offenheit des Dachraums. Im Aussenbereich ist die Notwendigkeit der Rampen beim Haupteingang zu überprüfen.

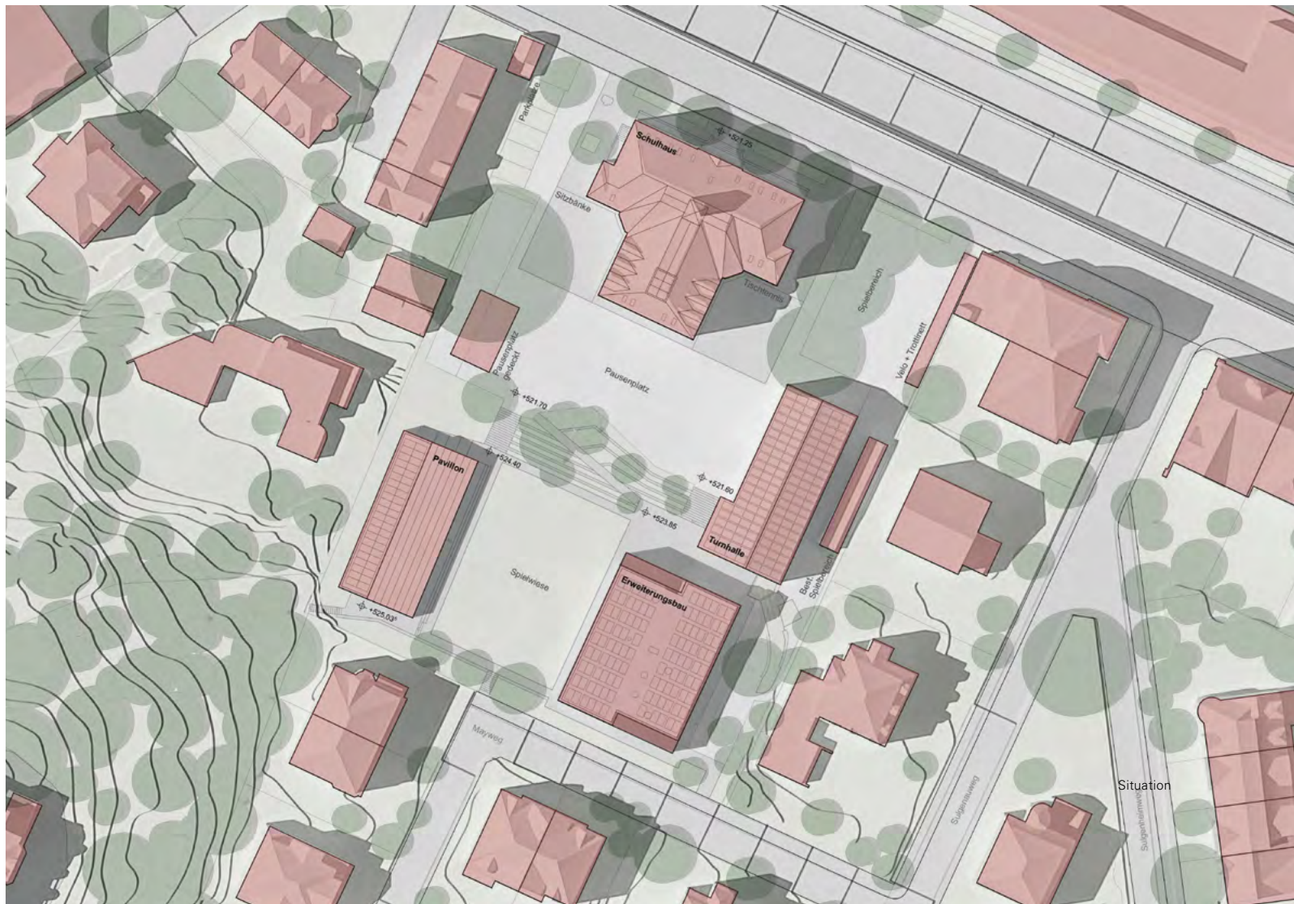
Baurechtlich wirft die Erweiterung des Pavillons Fragen auf. Durch die neue Raumschicht und das Pultdach werden die erforderlichen Grenzabstände west- und südseitig teilweise nicht eingehalten, wodurch die vorgeschlagene Raumform grundsätzlich infrage gestellt wird. Der Liftanbau an die Turnhalle wird positiv beurteilt, da er die hindernisfreie Erschliessung verbessert und ausreichend grosse Betreuungsräume für den Zyklus 1 ermöglicht.
Die Jury anerkennt die architektonische Qualität der Pavillonerweiterung. Die Eingriffe in den Stettlerbau lassen jedoch die notwendige Sensibilität im Umgang mit dem Bestand vermissen und vermögen in der Gesamtbetrachtung nicht zu überzeugen.

Aussenräumlich überzeugt der Entwurf mit seiner Grosszügigkeit und schafft eine lebendige Mitte mit vielfältigen Teilbereichen. Der Haupteingangsbereich wirkt klar und repräsentativ, während die Natursteinpflästerung den Bereich um den Stettlerbau als Fussgänger- und Aufenthaltsraum stärkt. Die Böschung entwickelt sich zu einem verbindenden Element zwischen den beiden Ebenen. Kritisch beurteilt werden die starr wirkenden Stufen mit Schotterrasen und sickerfähiger Pflästerung; auch der Bezug auf Ernst Cramers Rasenstufen erscheint wenig überzeugend. Die Entsiegelung des Pausenplatzes führt zu teilweise beliebigen Belagswechseln. Der westlichen Ruhenische sowie den Randbereichen fehlen kleinräumige Rückzugsorte, wodurch vorhandene Potenziale ungenutzt bleiben.
Der Vorplatz zum Hauptgebäude wird durch eine niedrige Heckenstruktur vom Trottoir abgetrennt. Die dadurch entstehende Vorzone bietet den ankommenden Kindern jedoch nur wenig Raum.

Mit der Erweiterung des Pavillons entstehen helle und attraktive Mehrzweckräume. Die stirnseitige Erschliessung schränkt deren flexible Nutzung jedoch ein. Auch die Anordnung der Nebenräume sowie die hindernisfreie Anlieferung der Küche wären zu überprüfen; der direkte Bezug zwischen Küche und Essraum wird hingegen begrüsst.

Die Verkleinerung der Rasenspielfläche wird als vertretbar beurteilt. Der gestaltete Geländesprung schafft einen attraktiven Spiel- und Aufenthaltsbereich und verbindet die beiden Aussenraumebenen überzeugend.
Im Hauptgebäude ermöglicht die Grundstruktur eine gute Clusterbildung. Die Anordnung der Gruppenräume in Kombination mit Brandschutztoren, Lift und Garderoben erscheint aus Nutzer*innensicht jedoch wenig praktikabel. Die Fachräume im Dachgeschoss sind sinnvoll angeordnet.







Grundriss Erdgeschoss

Das Tragwerkskonzept setzt auf ein gezieltes Weiterbauen im Bestand mit punktuellen Eingriffen. Im Schulhaus greift der neue Erschliessungskern in ein tragendes Element ein, kann jedoch gleichzeitig zur Verbesserung der Aussteifung beitragen. Der Dachgeschossausbau erfolgt unter Erhalt der bestehenden Tragstruktur. Der Liftanbau an die Turnhalle erfordert nur geringe Eingriffe. Der Pavillon wird als Holzbau mit Betonfundation umfassend erweitert; dieser Eingriff wird als gross beurteilt. Aussagen zur Erdbebenertüchtigung wären in der nächsten Projektphase nachzuweisen.
Das Projekt überzeugt mit einer qualitätsvollen Weiterentwicklung des Pavillons und sorgfältig entwickelten Ansätzen für den Aussenraum. Insgesamt gelingt es jedoch nicht, diese Qualitäten mit einem gleichermassen überzeugenden und denkmalgerechten Umgang mit dem Stettlerbau zu einer schlüssigen Gesamtlösung zu verbinden.



Grundriss 1. Obergeschoss



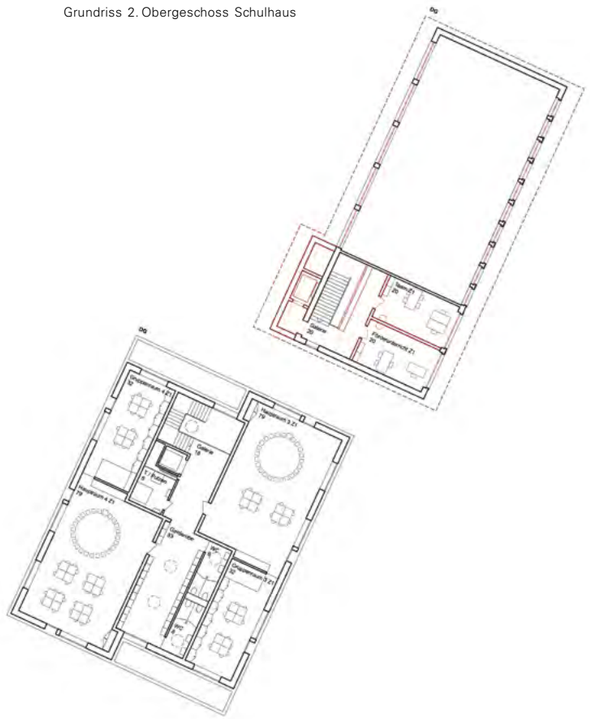


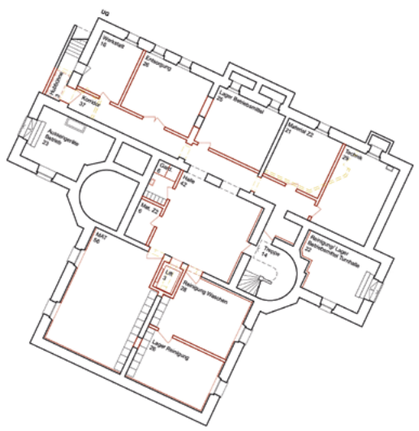


Grundriss 2. Obergeschoss Schulhaus

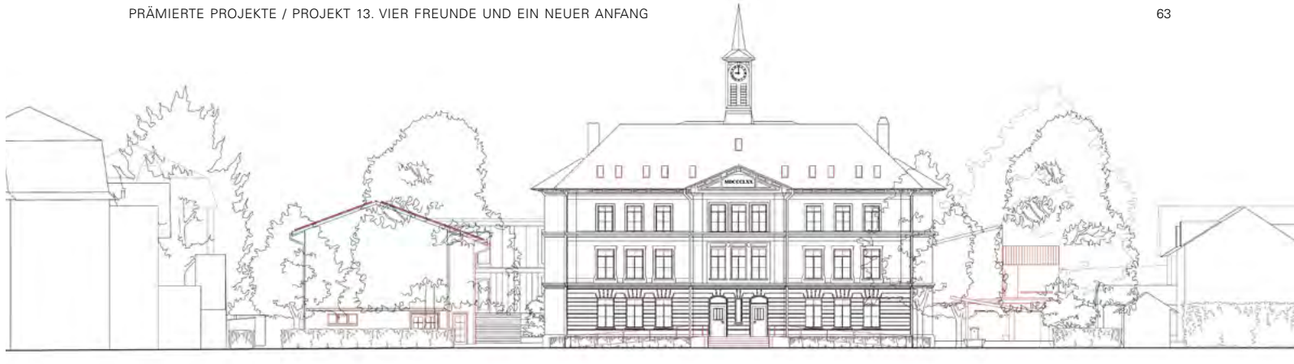


Grundriss Dachgeschoss Schulhaus





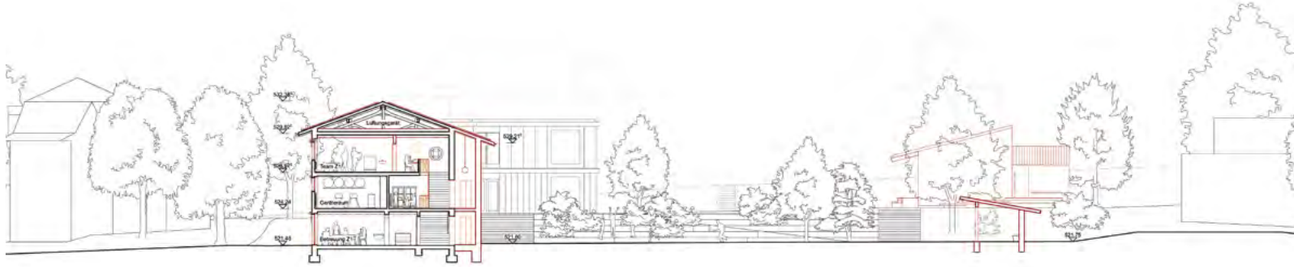
Grundriss Untergeschoss Schulhaus



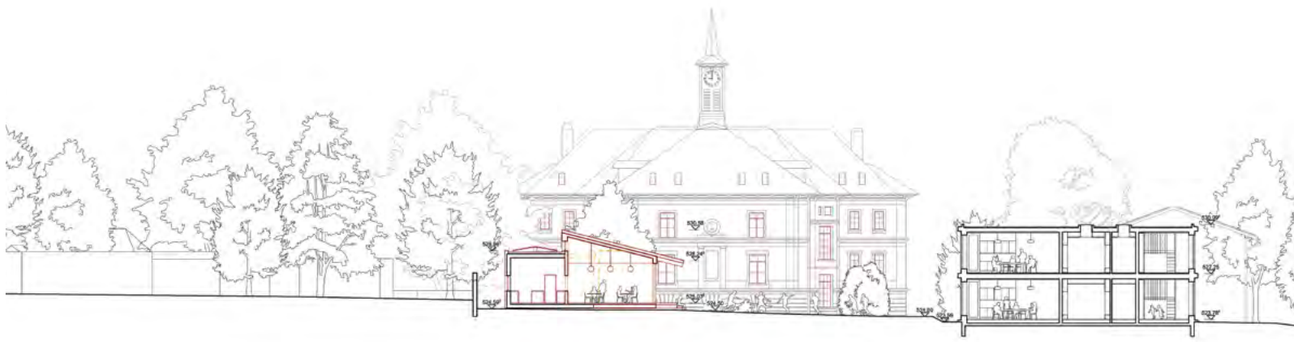
Ansicht Nordost



Schnitt 01

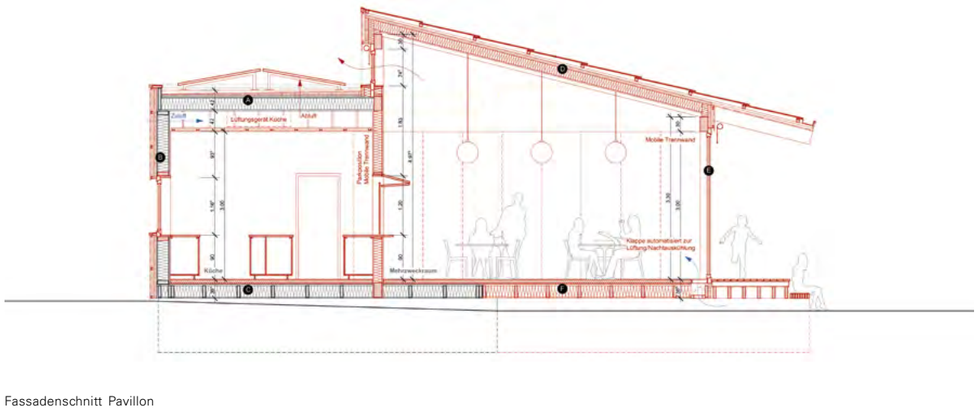


Schnitt 02

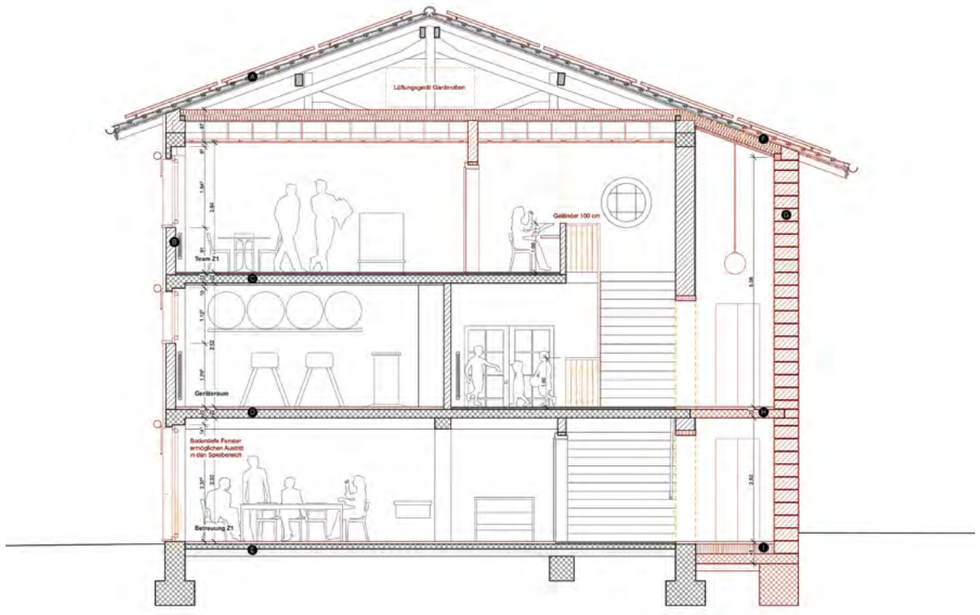


Schnitt 03

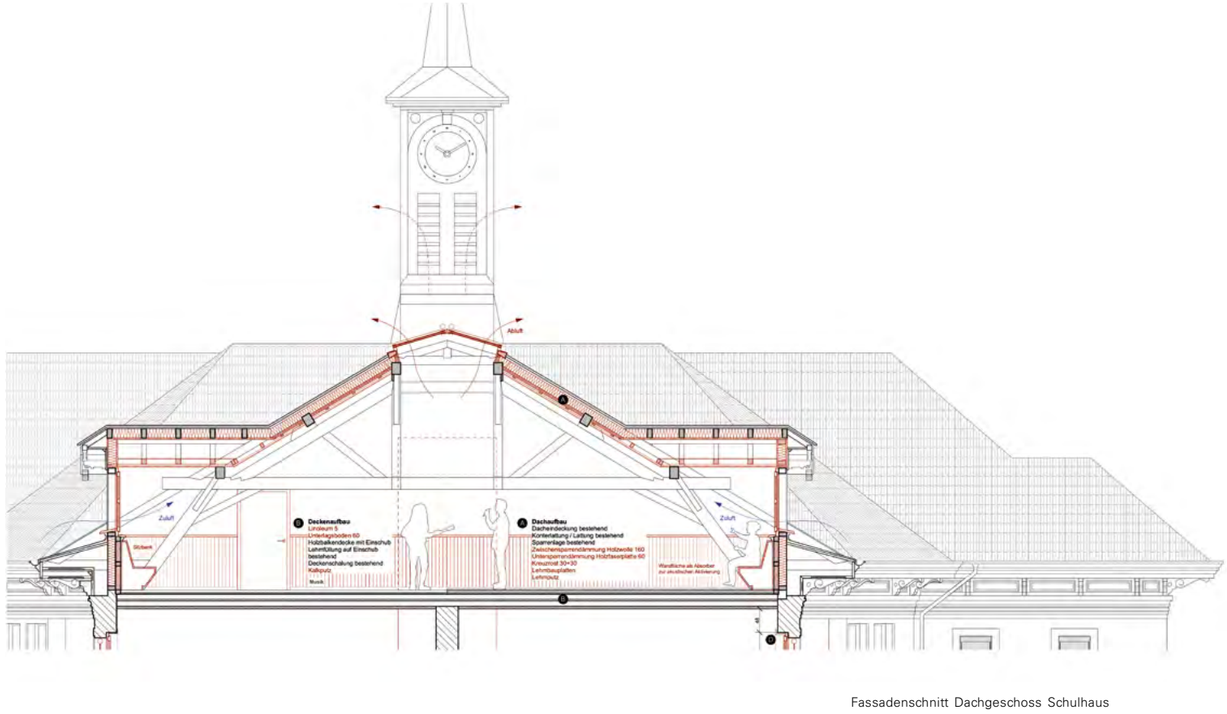




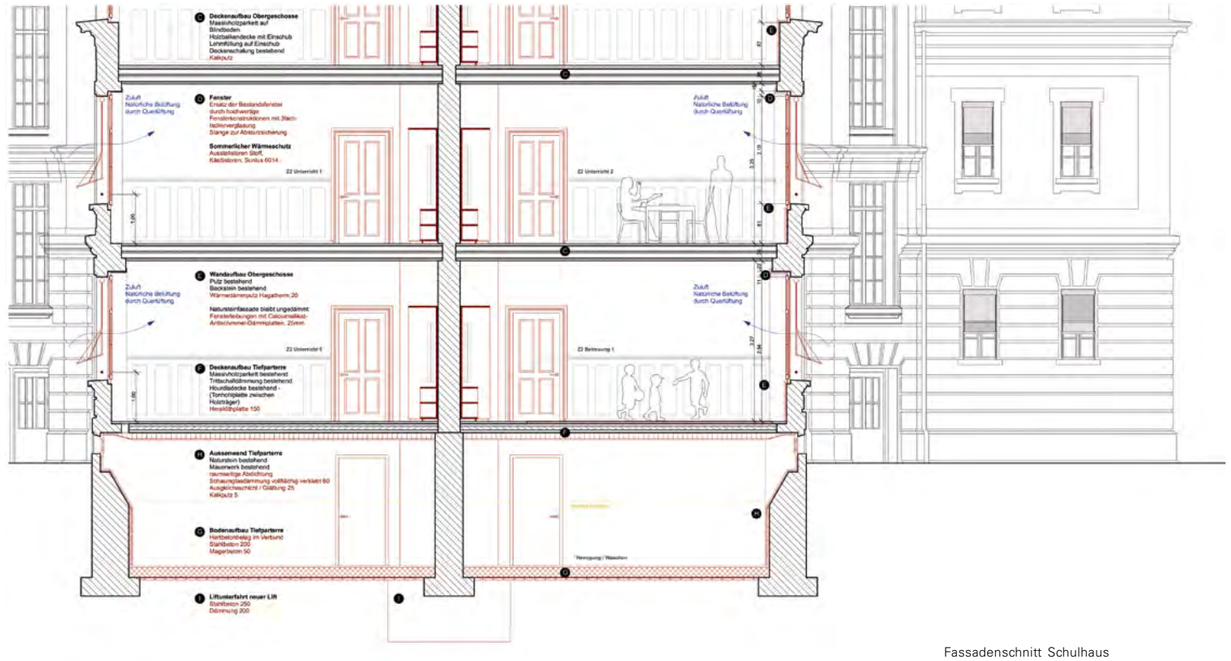
Fassadenschnitt Pavillon



Fassadenschnitt Turnhalle



Fassadenschnitt Dachgeschoss Schulhaus



Fassadenschnitt Schulhaus

PROJEKT IM 5. RANG



5. Rang, 3. Preis. Projekt 08. Orangerie
Team von Ballmoos Partner Architekten

Architektur
von Ballmoos Partner Architekten,
Räffelstrasse 10, 8045 Zürich
Mitarbeit: Stefano Onorato, Thomas von Ballmoos

Landschaftsarchitektur
Forster Paysages SA,
Av. du Galicien 6, 1008 Prilly
Mitarbeit: Jan Forster, Melina Kistani

Bauingenieurwesen
WaltGalmarini,
Giesshübelstrasse 30, 8045 Zürich
Mitarbeit: Gregorij Meleshko

HLKSE
3-Plan AG,
Albert-Einstein-Strasse 15, 8404 Winterhur
Mitarbeit: Stefan van Velser

Weitere Teammitglieder
Basler & Hofmann AG,
Sennweg 2, 3012 Bern
Mitarbeit: Jakob Studhalter

5. Rang, 3. Preis. Projekt 08. Orangerie

Der Projektbeitrag positioniert ein pavillonartiges, eingeschossiges Volumen an der von Nordwest nach Südost verlaufenden Geländekante zwischen oberem und unterem Grundstücksteil. Die Absicht der Verfassenden, mit dem Eingriff ungenutzte Arealteile zu aktivieren und gleichzeitig den bereits knappen Aussenraum möglichst wenig zu beanspruchen, wird ausdrücklich begrüsst.
Auf dem unteren Niveau entwickelt sich ein länglicher Baukörper, der hangseitig als massiver Sockel und platzseitig als reversible Stahl-Glas-Konstruktion ausgebildet ist. Die vorgeschlagene Nutzung als Mehrzweckraum mit direkt angrenzender Regenerationsküche ist nachvollziehbar und stellt einen Mehrwert für das Schulareal dar. Aufgrund der Höhendifferenz und der gewünschten Raumhöhen liegt das mit Photovoltaikmodulen und einer Sitzfläche ausgestattete Dach jedoch deutlich höher als der angrenzende Aussenraum. Die Dachfläche ist nur teilweise begehbar; der übrige Bereich bleibt technischen Anlagen vorbehalten und kann weder genutzt werden noch überzeugt er in seiner Erscheinung. Das zentrale Versprechen einer nutzbaren Hangkante bei gleichzeitiger Erweiterung der Aussenflächen wird dadurch nicht eingelöst. Die bauliche Zurückhaltung kann trotz guter Grundansätze nicht in einen zukunftsgerichteten Mehrwert für das Schulareal überführt werden.
Die Eingriffe in die bestehende Turnhalle sind hinsichtlich hindernisfreier Erschliessung und Entfluchtung nachvollziehbar, auch wenn der zweite Fluchtweg kaum einem zwingenden Bedürfnis entspricht. Hingegen werden die schildmützenartigen Vordächer zur Auffindbarkeit der Eingänge als formal unangemessen beurteilt. Kritisch bewertet werden zudem der Abbruch einer der beiden Treppenanlagen im Altbau zugunsten einer neuen Vertikalerschliessung sowie die zusätzlichen Eingriffe für Lernlandschaften, Betreuung und Bibliothek. Auch die zusätzliche Erschliessung des Untergeschosses sowie die Auflösung einer tragenden Wand im Erdgeschoss erscheinen unverhältnismässig.
Die Grundidee, möglichst wenig in die bestehenden Aussenflächen einzugreifen, überzeugt. Dennoch entsteht daraus kein entsprechender Mehrwert für den Aussenraum. Während die Gestaltung der Mehrzweckfläche – insbesondere in den Modellbildern – grosses Potenzial erkennen lässt, stehen die teilweise erheblichen Eingriffe in den denkmalgeschützten Altbau in deutlichem Widerspruch zur Sensibilität des Neubaukonzepts.

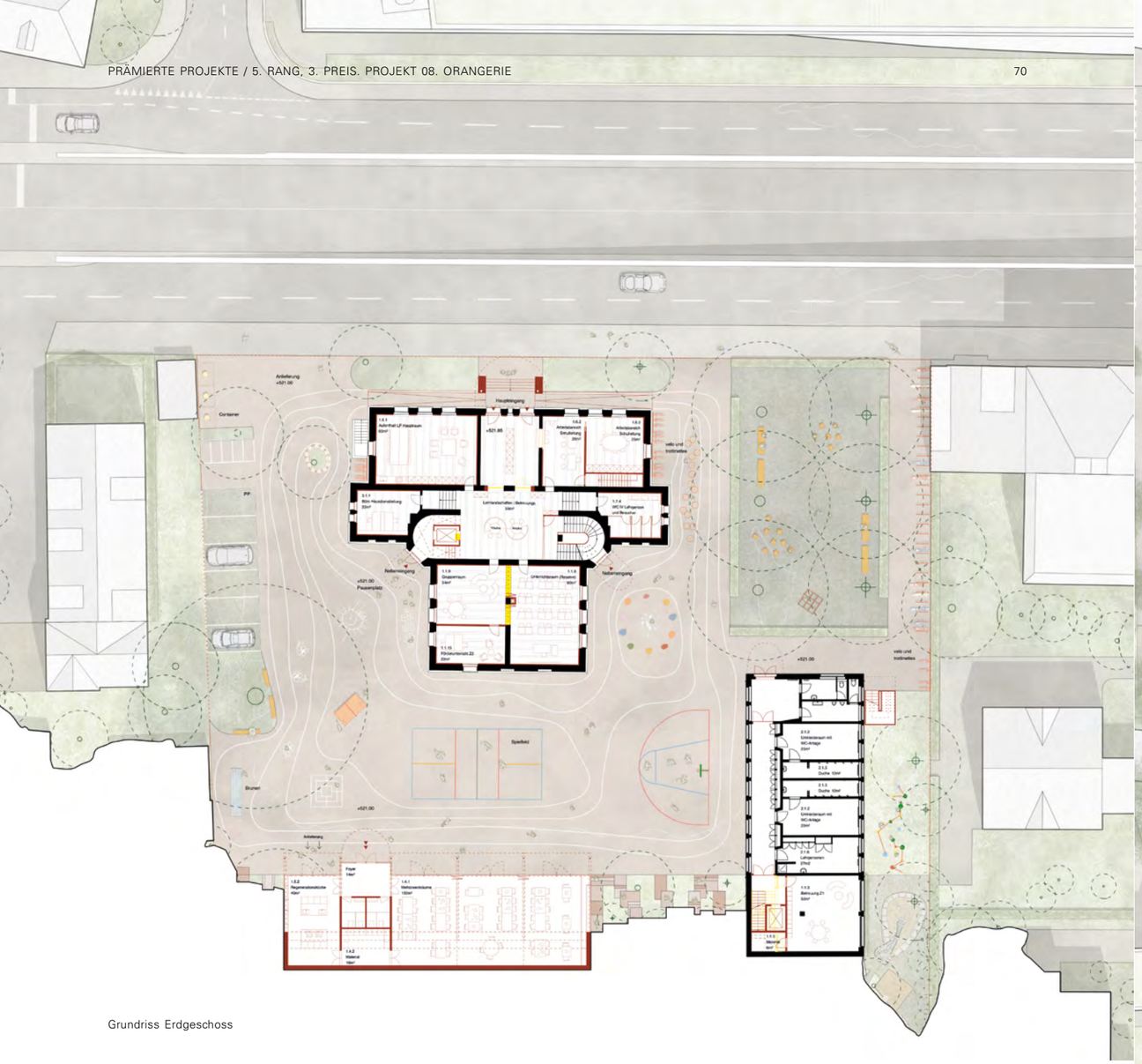
Der eingeschossige Baukörper in der Anlagenmitte schafft spannende räumliche Bezüge, ohne die Gesamtanlage zu zerschneiden. Dennoch fehlt eine konsequente Gesamtkonzeption des Aussenraumes: Die Randbereiche mit ihren Nischenpotenzialen bleiben weitgehend ungenutzt, und auch das Spiel- und Bewegungsangebot wird zu wenig differenziert entwickelt. Die Anlage pendelt zwischen «stillem Rückzug» und «lebhafter Bewegung», ohne überzeugende Zwischenniveaus anzubieten. Im Zugangsbereich überzeugt die Einfügung der Wiesenfläche nicht. Auch die mineralische Materialisierung des Pausenplatzes bleibt hinsichtlich Versiegelung, Barrierefreiheit und Ballsport ambivalent. Positiv hervorzuheben ist hingegen die Inszenierung des Treppenaufgangs mit der Böschung als stimmiges Aufenthalts- und Spielelement. Der Zugang zum Haupteingang erfolgt direkt ab dem Trottoir. Durch die seitliche Begrünung entsteht jedoch nur ein schmaler Durchgang; ein angemessener Wartebereich für die Kinder fehlt.

Der vorgeschlagene Neubau mit Regenerationsküche und Mehrzweckräumen ersetzt das Raumangebot des bestehenden Pavillons in vergleichbarem Umfang, verbessert jedoch dessen Anbindung an die bestehenden Schulgebäude. Die Tageslichtsituation wird aufgrund der einseitigen Fassadenöffnung kritisch beurteilt, ebenso die Essensverteilung über das Foyer oder den Materialraum. Im Hauptgebäude werden Unterricht und Betreuung in Clustern organisiert. Das abgetrennte Treppenhaus schafft eine vielseitig nutzbare Lernlandschaft in der Gebäudemitte. Die Anordnung von Fachräumen und Bibliothek im Dachgeschoss wird positiv beurteilt; die Lage einzelner Räume, insbesondere Schulsozialarbeit und Teambereich, sollte jedoch überprüft werden. Der höher gelegene Aussenraum wird durch die kleine Arena aufgewertet. Das grosse, nicht begehbare Vordach mit den technischen Aufbauten wird hingegen als störend empfunden. Eine begehbare Dachfläche hätte den knappen Aussenraum sinnvoll ergänzen können.

Die vorgeschlagenen «ikonischen» Vordächer sowie die «zentrale Lichtlaterne» beeinträchtigen das Erscheinungsbild des Stettlerbaus und sind in der vorliegenden Form nicht genehmigungsfähig. Auch der Ersatz des bestehenden Treppenhauses durch einen Lichtschacht wird als unverhältnismässig beurteilt. Die Entfernung tragender Mittelwände stellt keinen angemessenen Umgang mit der historischen Raumstruktur dar; Durchgänge wären



Situation



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Erdgeschoss und 1. Obergeschoss

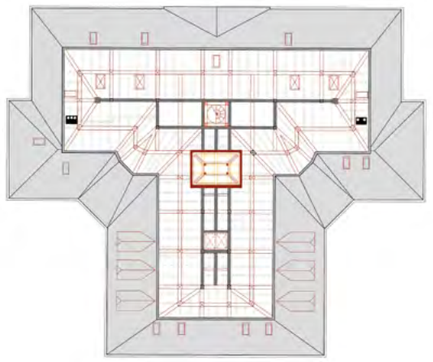
hingegen denkbar. Zudem ist die Notwendigkeit der Rampen beim Haupteingang zu überprüfen.

Das Projekt Orangerie sieht im Schulhaus erhebliche Eingriffe in die Tragstruktur vor. Insbesondere der Rückbau einer tragenden Wand zur offenen Raumorganisation erfordert statische Kompensationsmassnahmen und eine Überprüfung der Gebäudeaussteifung. Die Eingriffe in der Turnhalle durch Treppe und Lift sind konstruktiv integrierbar und werden als mittel beurteilt. Der Neubau mit massivem Sockel sowie leichtem Stahl-Holz-Aufbau überzeugt durch eine schlüssige Tragwerkskonzeption. Aussagen zur Erdbebenertüchtigung sowie zum Zusammenspiel von Bestand und Neubau wären in der nächsten Projektphase nachzuweisen.

Das Projekt überzeugt mit einer zurückhaltenden Setzung des Neubaus und sorgfältig entwickelten Ansätzen für die Weiterentwicklung des Schulareals. Insgesamt vermag es die Qualitäten des Neubaus jedoch nicht mit einem gleichermassen überzeugenden Umgang mit dem Bestand und den Aussenräumen zu einer schlüssigen Gesamtlösung zu verbinden.



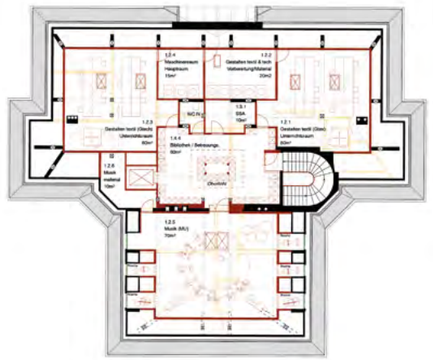
Grundriss 2. Obergeschoss Schulhaus



Grundriss Dachgeschoss Schulhaus



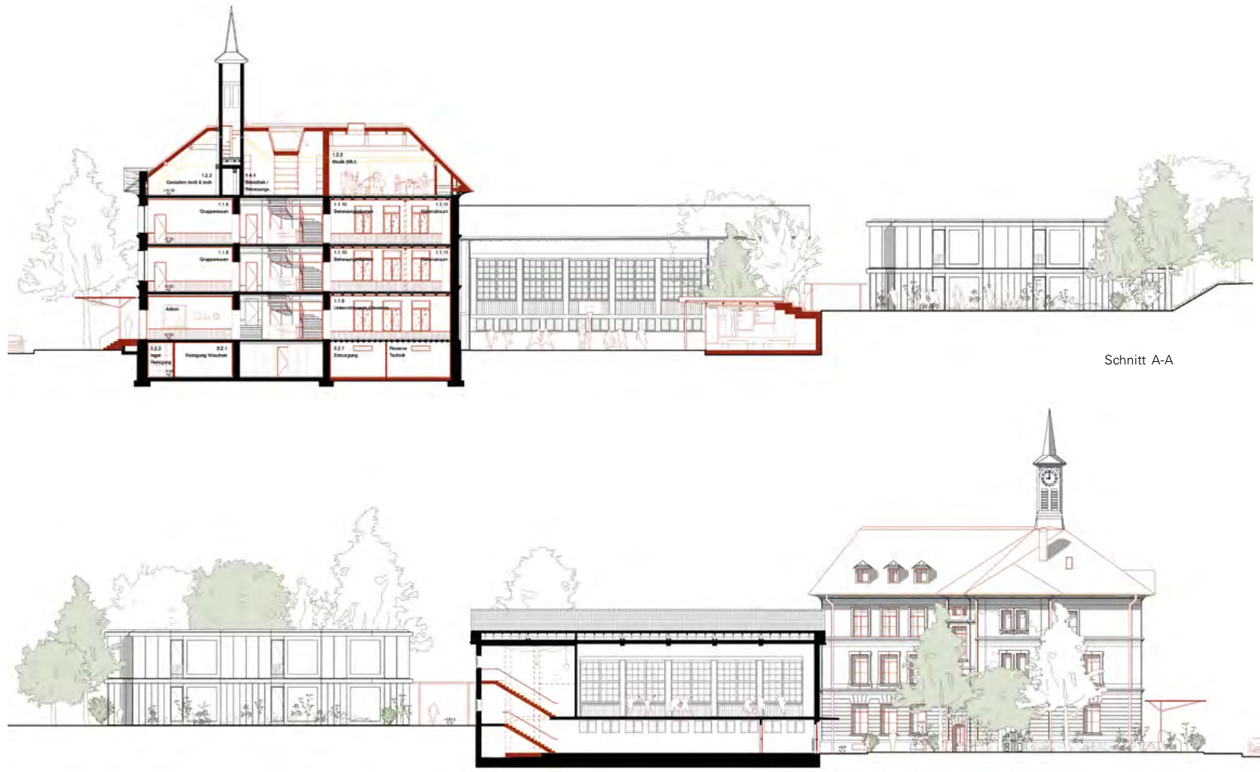
Grundriss Untergeschoss Schulhaus



Grundriss Attickageschoss Schulhaus



Ansicht Ost



Schnitt A-A

Schnitt B-B



Schnitt C-C



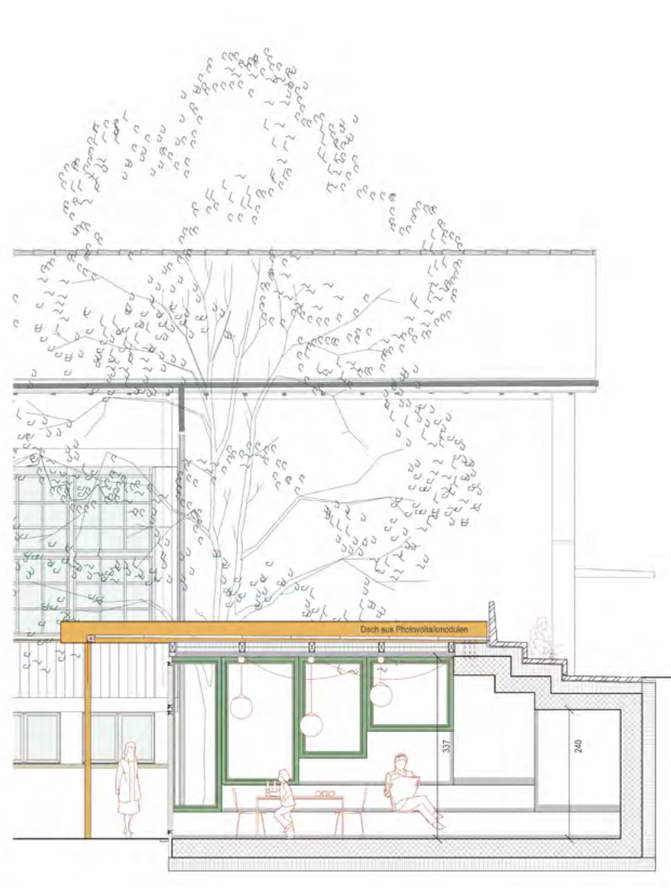












Fassadenansicht und Schnitt Orangerie

PRO JEKT IM 6. RANG



6. Rang, 4. Preis. Projekt 05. Intarsie

Team Kocher Minder Architekten

Architektur
Kocher Minder Architekten,
Laubenhaus, Bernstrasse 107A, 3613 Steffisburg
Mitarbeit: Michael Minder, Francisco Pereira,
Dennis Hari, Tiago Oliveira, Lorenz Lauber, Maria Stucki,
Ana Lorena Lodeiros

Landschaftsarchitektur
Landplan AG,
Seftigenstrasse 400, 3084 Wabern
Mitarbeit: Markus Steiner

Bauingenieurwesen
WAM Planer und Ingenieure AG,
Florastrasse 2, 4500 Solothurn
Mitarbeit: Michael Karli

HLKSE
Ingenieurbüro IEM AG,
Uttigenstrasse 49, 3600 Thun
Mitarbeit: Christian Hilgenberg

Holzbauing., Brandschutz
Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG,
Falkenplatz 1, 3012 Bern
Mitarbeit: Lukas Rüegsegger, Philipp Lutz

Bauphysik
Zeugin Bauberatungen AG,
Schulhausgasse 14, 3110 Münsingen
Mitarbeit: Michael Wälti

6. Rang, 4. Preis. Projekt 05. Intarsie

Axialsymmetrisch positioniert der Wettbewerbsbeitrag ein pavillonartiges Neubauvolumen als direktes Gegenüber zur Hoffassade des Altbaus. Der von Nordwest nach Südost verlaufende Geländeversprung wird geschickt zur massstäblichen Einbettung des Neubaus in die Umgebung genutzt. Die selbstbewusste Positionierung des Pavillons wird durch eine eigenständige Fassadengestaltung unterstrichen.
Erschlossen wird der Neubau auf beiden Niveaus über Rampen, wodurch die direkte Zugänglichkeit der Aussenräume eingeschränkt wird. Für die interne Verbindung der Geschosse sind Treppe und Lift vorgesehen. Die zusätzliche Liftanlage erscheint jedoch hinsichtlich des Kosten-Nutzen-Verhältnisses fraglich.
Widersprüchlich erscheint auch die Auswahl der Nutzungen im Neubau. Die prominente Setzung als Gegenüber des Altbaus spricht stärker für gemeinschaftliche Nutzungen mit den zugehörigen Nebenräumen als für Spezialräume des räumlich entfernten Zyklus 2.
Das Sockelgeschoss wird aus Ortbeton, das Obergeschoss aus Holz erstellt. Das Konzept zur Wiederverwendung der Holzbauteile des Pavillons wird begrüsst. Die vorgesehene Weiterverwendung für den Geräteschuppen und die überdachten Pausenflächen erscheint jedoch nur bedingt verhältnismässig.
Trotz rollstuhlgerechter Toilette verzichtet der Beitrag auf eine hindernisfreie Vertikalerschliessung der Turnhalle. Im Altbau werden hingegen ein neues Fluchttreppenhaus und ein Lift integriert. Dadurch geht wertvolle historische Bausubstanz verloren, ohne dass der zusätzliche Flächengewinn diesen Eingriff qualitativ aufwiegt.
Der Ausbau des Dachgeschosses schöpft dessen räumliches Potenzial nicht aus und schafft nur einen begrenzten Mehrwert für den Schulalltag. Die Lage der Schulleitung im Dachgeschoss ist für Eltern und weitere Besuchende nur schwer auffindbar. Der vorgeschlagene Technisierungsgrad mit Lüftungs-Monoblock ist mit dem angestrebten Substanzerhalt kaum vereinbar.
Das Projekt Intarsie fokussiert in seiner äusseren Erscheinung stark auf die eigenständige Setzung des Neubaus. Diese konsequente Haltung wird durch die Nutzungsverteilung und den farblichen Bezug zum Altbau jedoch widersprüchlich weitergeführt. Die baulichen Eingriffe im Altbau orientieren sich stärker an funktionalen Anforderungen als an der Verträglichkeit mit der denkmalgeschützten Substanz. Trotz der sorgfältigen Bearbeitung aller Projektbestandteile gelingt es dem Beitrag nicht, sich als selbstverständlicher Teil des Gebäudeensembles der Schulanlage Sulgenbach zu etablieren. Die schöne Idee der Intarsie als dekorative Einlegearbeit, die sich gegenüber den übrigen Gestaltungselementen bewusst zurücknimmt, wird aus Sicht der Jury deshalb nicht überzeugend eingelöst.

Der Aussenraum überzeugt durch eine klare räumliche Gliederung. Die Eigenständigkeit des Gebäudes führt jedoch dazu, dass das Potenzial der Böschungsbereiche nur teilweise genutzt wird. Auch die Verbindungstreppe zum Erweiterungsbau könnte stärker in die Freiraumgestaltung eingebunden werden.
Die topografisch bedingten Erschliessungsmassnahmen schwächen die möglichen Innen-Aussen-Bezüge erheblich. Der «Stadtteppich» aus Natursteinpflaster als Verbindung von Stadt- und Schulraum verliert im rückwärtigen Bereich aufgrund fehlender räumlicher Bezüge an Wirkung. Positiv hervorzuheben sind die Durchlässigkeit der Anlage sowie die Bildung kleinräumiger Nischen, welche das bestehende Freiraumangebot sinnvoll ergänzen.

Der Eingangsbereich vor dem Altbau wird mittels Pflästerung optisch bis auf das Trottoir ausgeweitet und schafft eine grosszügige Situation. Abgesehen von der Abgrenzung zur Strasse erfolgt jedoch nur eine geringe gestalterische Aufwertung.
Die Lage des Neubaus verbindet die beiden Ebenen der Schulanlage und schafft gute Sichtbezüge zwischen Innen- und Aussenraum. Das zusätzliche Raumangebot ermöglicht im Altbau eine flexiblere Nutzung.
Die Lage von Küche und Mehrzweckräumen im Dachgeschoss wird kritisch beurteilt, da diese Nutzungen idealerweise zentral und für Dritte gut zugänglich angeordnet sind.
Die Belegung des Neubaus mit Fachräumen ist aus schulisch-betrieblicher Sicht wenig geeignet. Auch die abgerundete Gebäudeform erschwert eine effiziente Möblierung, während die grosszügige Erschliessungszone die flexible Raumeinteilung zusätzlich einschränkt. Der hohe Fensteranteil wird hinsichtlich des sommerlichen Wärmeschutzes kritisch beurteilt.

Im Altbau entstehen durch das neue Treppenhaus attraktive Lernlandschaften. Der Aufwand für die Erschliessung mit insgesamt drei Treppenhäusern erscheint jedoch un-





Situation



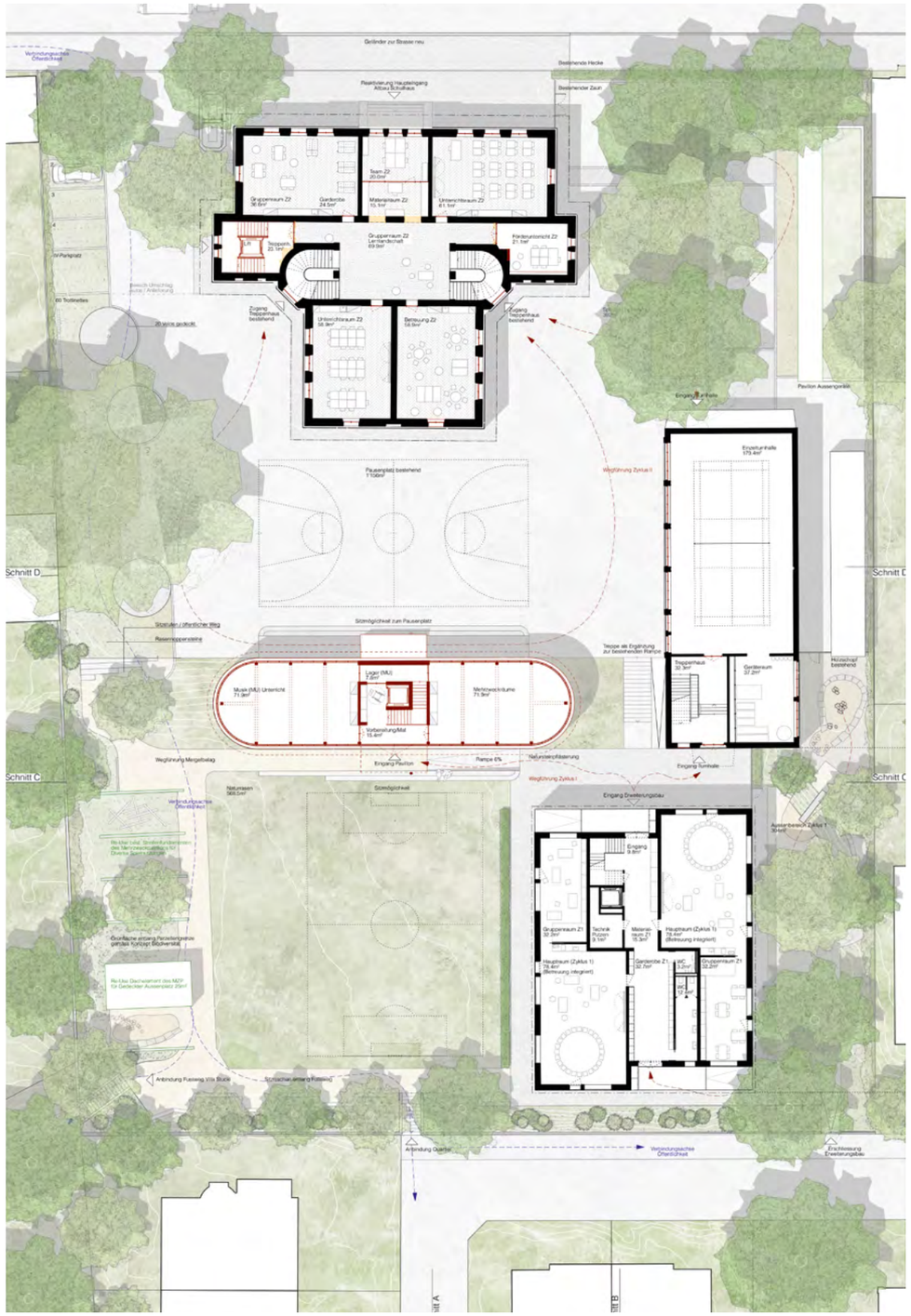
Grundriss Erdgeschoss

verhältnismässig. Insgesamt sollte die Raumbelegung von Alt- und Neubau im Hinblick auf die Nutzungsanforderungen neu organisiert werden.
Durch die Setzung des Neubaus entstehen attraktive Aussenbereiche mit vielfältigen Aufenthaltsqualitäten. Die Wegverbindungen insgesamt sind für die Anzahl Kinder jedoch noch zu wenig klar ausgebildet. Positiv beurteilt wird die Anlieferung für Küche und Betrieb über das neue Treppenhaus mit Lift.

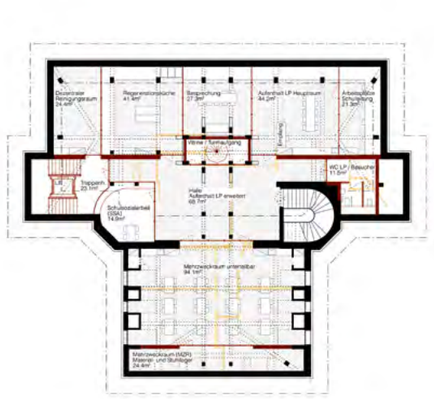
Der vorgeschlagene Standort des zusätzlichen Treppenhauses im Stettlerbau bedeutet einen massiven Eingriff in die historische Bausubstanz und wird in der vorliegenden Form nicht unterstützt. Die Auswirkungen der neuen Nutzung des Dachgeschosses auf die Dachlandschaft bleiben unzureichend dargestellt. Der Einbau voluminöser Lüftungsanlagen ist problematisch; innovative Lowtech-Lösungen sind zu prüfen. Ebenso wird die fehlende Wiederherstellung typologischer Elemente an der Eigerstrasse kritisch beurteilt.

Die Tragstruktur folgt einer abgestuften Eingriffsstrategie. Im Schulhaus bleiben die tragenden Strukturen der Regelgeschosse weitgehend erhalten; wesentliche Eingriffe betreffen den neuen Erschliessungskern und den Dachgeschossausbau. Positiv wird der Erhalt der Tragwerkslogik bewertet, während die Einbindung des neuen Kerns sowie Aussagen zur Erdbebenertüchtigung im weiteren Projektverlauf zu vertiefen wären. Die Turnhalle bleibt statisch praktisch unverändert. Der Neubau mit massivem Sockel und Holzobergeschoss ist konstruktiv schlüssig aufgebaut und klar gegliedert.

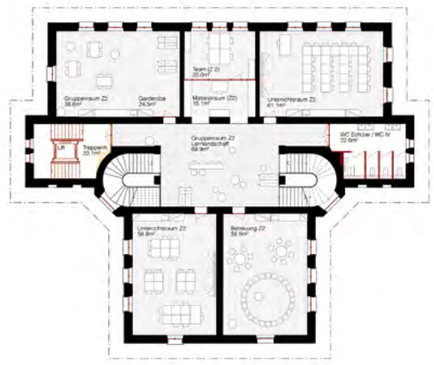
Das Projekt leistet in einzelnen Themenbereichen wertvolle Beiträge und zeichnet sich durch eine sorgfältige Bearbeitung aus. Insgesamt vermag es die unterschiedlichen Anforderungen jedoch nicht in einer Weise zu vereinen, die als schlüssige und nachhaltige Gesamtlösung vollumfänglich überzeugt.



Grundriss 1. Obergeschoss



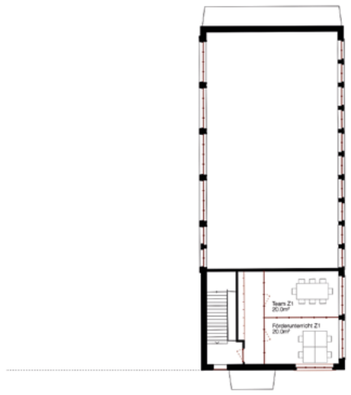
Grundriss 3. Obergeschoss



Grundriss 2. Obergeschoss



Grundriss 1. Obergeschoss





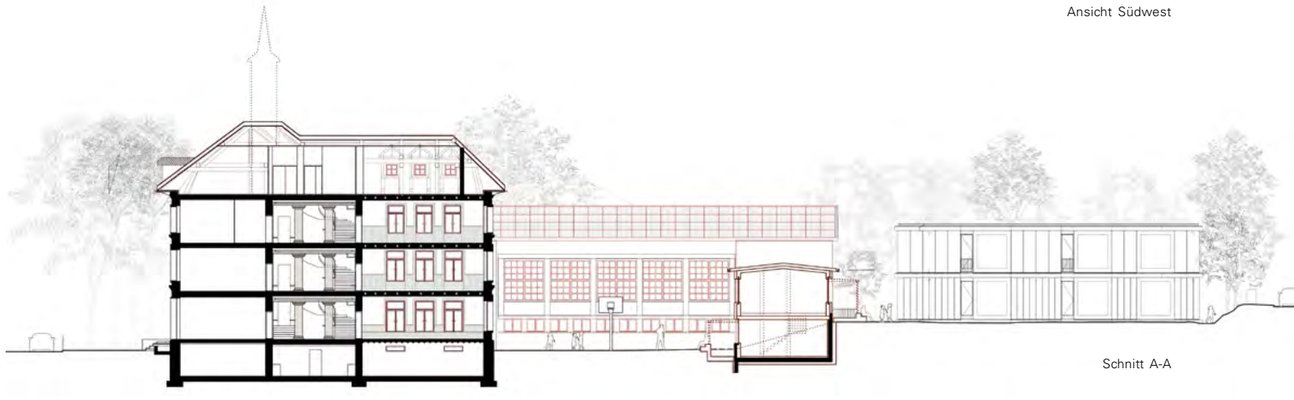
Grundriss 2. Obergeschoss



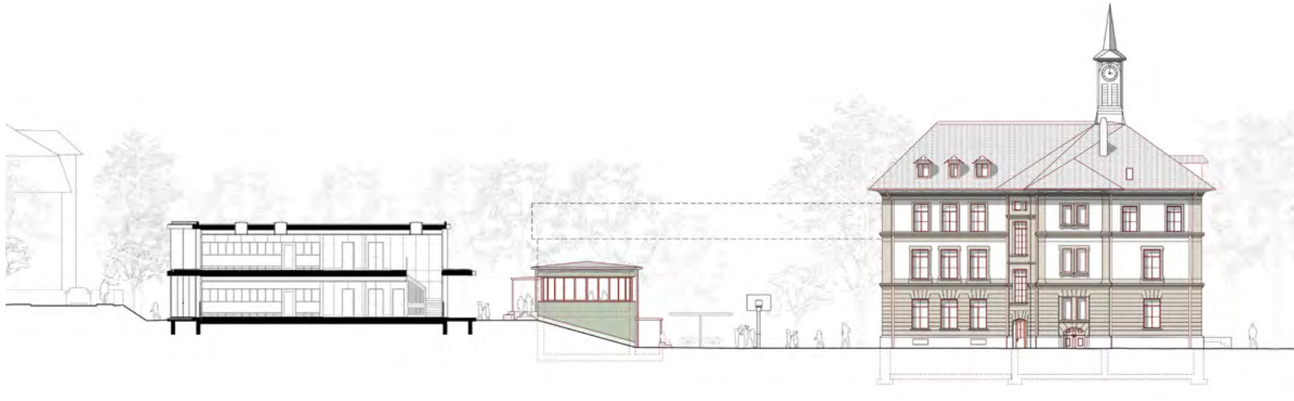
Ansicht Nordost



Ansicht Südwest



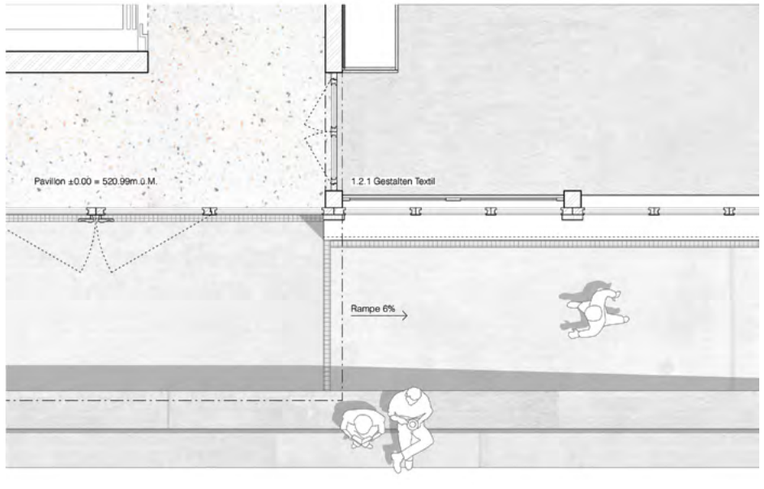
Schnitt A-A



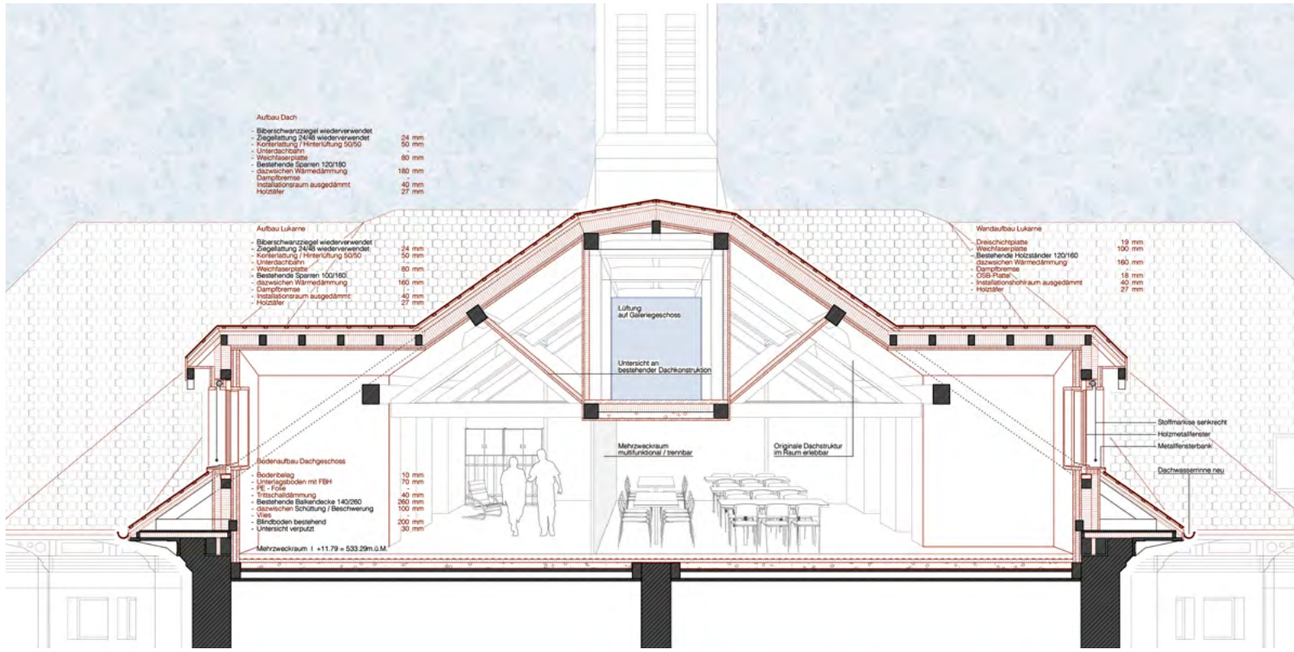
Schnitt B-B



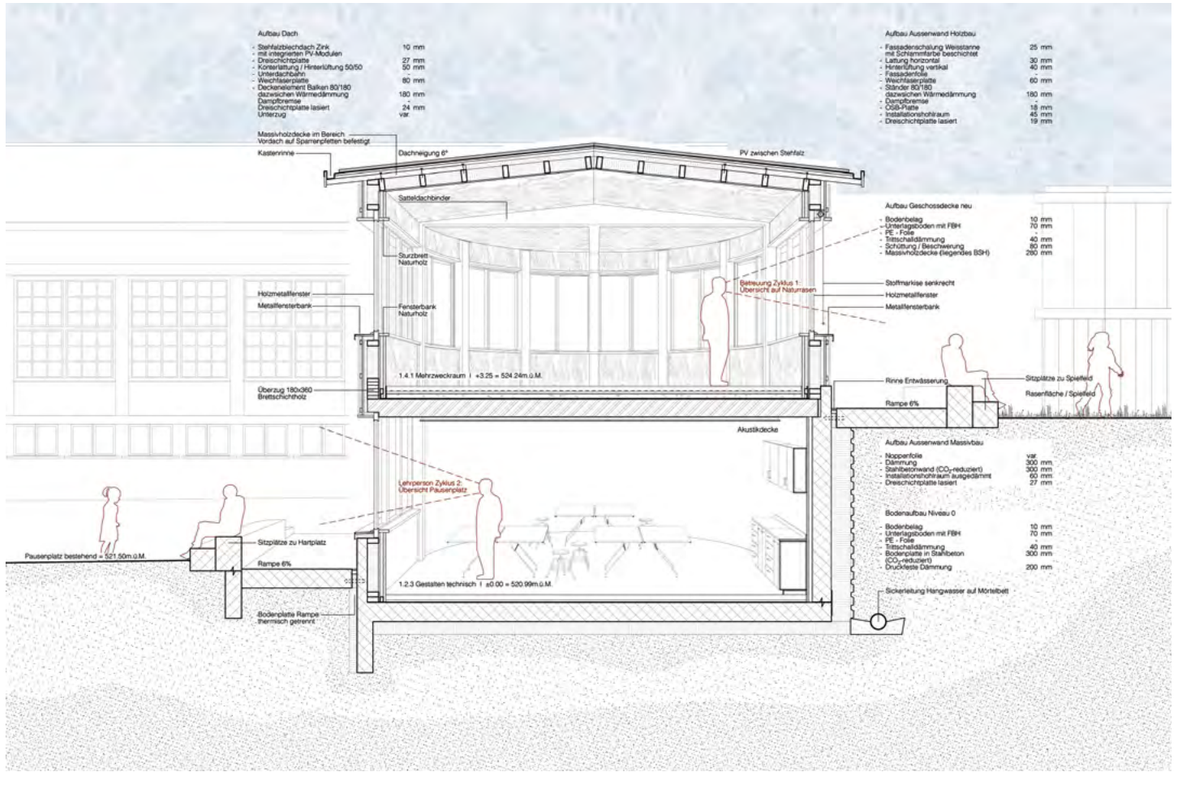
Detailansicht Fassade



Grundriss Erdgeschoss



Konstruktionsschnitt Dachgeschoss Schulhaus



Konstruktionsschnitt Neubau Pavillon

WEITERE PROJEKTE

Zweiter Wertungsrundgang

06. Kleine Bühne	ARGE Ductus Studio + Noémie Hitz, Bern
10. Pentimento	Team Schoener und Panzer Architekten GmbH, Bern

Erster Wertungsrundgang

02. Brudi und Bro	Team Büro B Architekten AG, Bern
03. Eugen	Team dadarchitekten GmbH, Bern
04. Gugus	Team Architectum GmbH, Luzern + Sara Gelibter Architecte, Biel/Bienne
07. Lerninsel	Team W2 Architekten AG, Bern
09. ORDO	Team LEISMANN AG, Bern
14. Weniger ist mehr	Team Stadler Zlokapa GmbH, Basel



06. Kleine Bühne
ARGE Ductus Studio + Noémie Hitz

Architektur
ARGE Ductus Studio + Noémie Hitz,
Viktoriastrasse 32, 3013 Bern /
Schwarztorstrasse 107, 3007 Bern
Mitarbeit: Noémie Hitz, Anna Zurbrügg, Marcel Hauert,
Andreas Hachen, Raphael Blain

Landschaftsarchitektur
extrā Landschaftsarchitekten AG,
Schönburgstrasse 52, 3013 Bern
Mitarbeit: Simon Schöni

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Wasserwerkgasse 29, 3011 Bern
Mitarbeit: Xavier Ladon, Jan Stebler

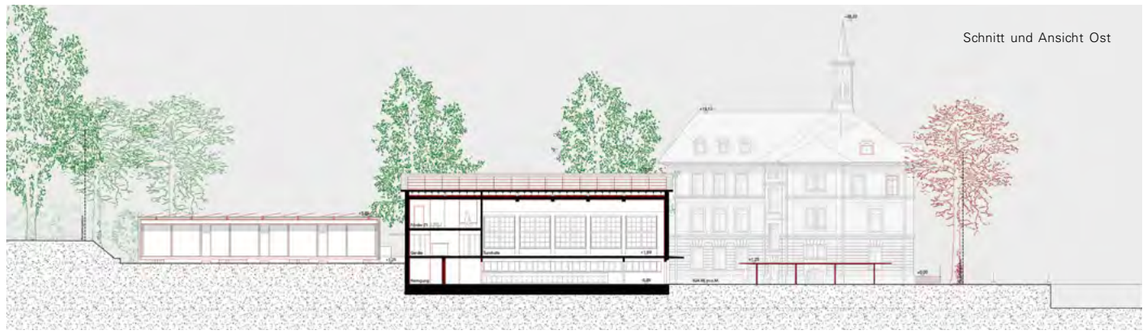
HLSKE
Epro Engineering,
Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen
Mitarbeit: Marc Wüthrich

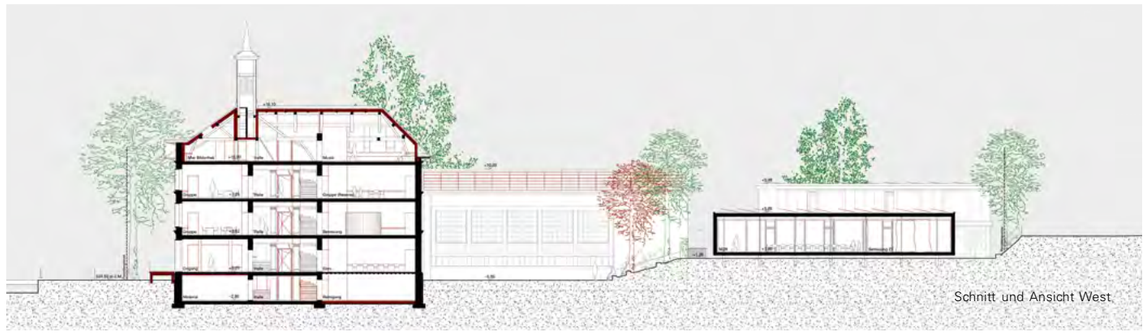
Bauphysik
Weber Energie und Bauphysik AG,
Gutenbergstrasse 14, 3011 Bern
Mitarbeit: Simon Grünig

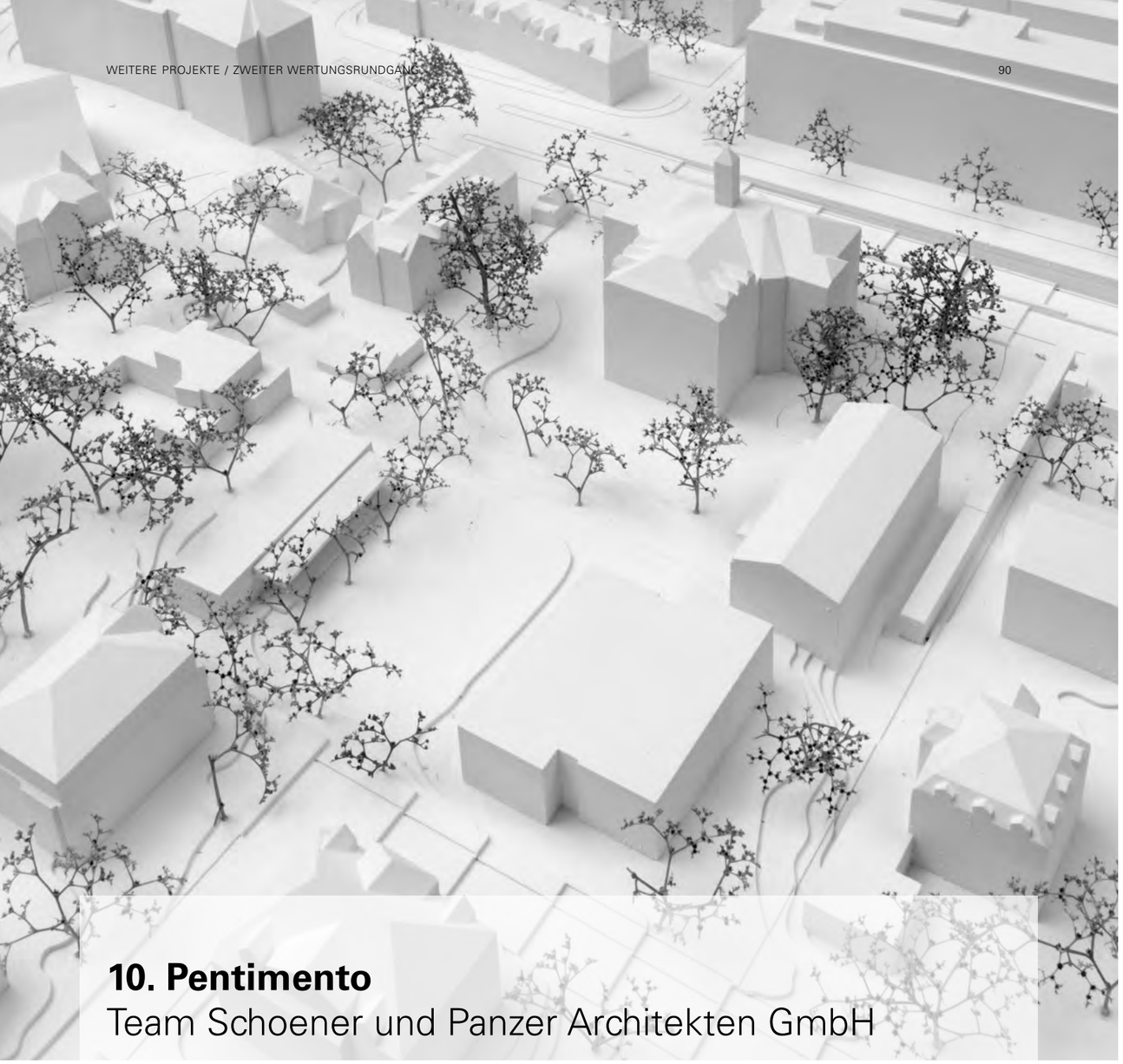
Brandschutz
Wälchli Architekten Partner AG Brandschutzplanung,
Biderstrasse 50, 3006 Bern
Mitarbeit: Andreas Wenger



Grundriss 1. Obergeschoss


Schnitt und Ansicht Ost


Schnitt und Ansicht West



10. Pentimento
Team Schoener und Panzer Architekten GmbH

Architektur
Schoener und Panzer Architekten GmbH,
Schulweg 6, 3013 Bern
Mitarbeit: Fabian Panzer, Michael Schoener,
Käthe Wilpert, Mortiz Mosch

Landschaftsarchitektur
Moeri & Partner AG Landschaftsarchitekten,
Mühlenplatz 3, 3011 Bern
Mitarbeit: Bettina Kaeppeli

Bauingenieurwesen
Furer Ingenieure GmbH,
Gurtenbrauerei 14, 3084 Wabern
Mitarbeit: Philipp Furer

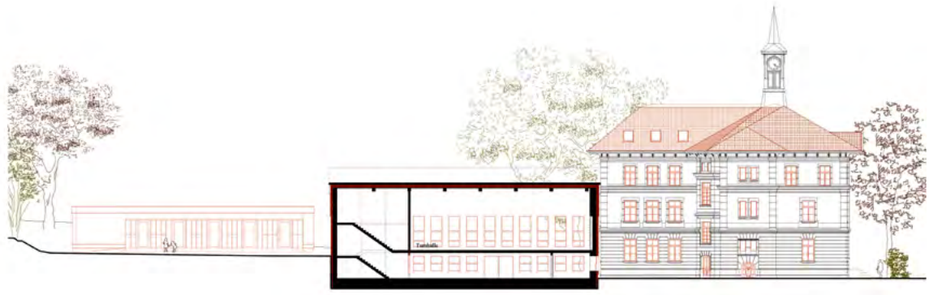
HLSKE
PLNR AG,
Länggassstrasse 23, 3012 Bern
Mitarbeit: Samuel Hungerbühler

Bauphysik
HKG Engineering AG,
Stadtbachstrasse 36, 3012 Bern
Mitarbeit: Jan Werfeli

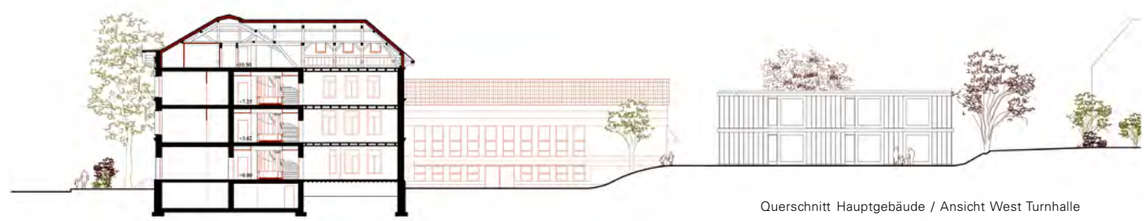
Beratung Re-Use
reConstrukt GmbH,
Gryphenhübeliweg 42, 3006 Bern
Mitarbeit: Daniel Jaeglé



Grundriss Erdgeschoss



Längsschnitt Turnhalle / Ansicht Ost Hauptgebäude und Pavillon



Querschnitt Hauptgebäude / Ansicht West Turnhalle

02. Brudi und Bro
Team Büro B Architekten AG

Architektur
Büro B Architekten AG,
Schwanengasse 10, 3011 Bern
Mitarbeit: Andreas Schmid

Landschaftsarchitektur
FREIRAUMFABRIK GmbH,
Holligerhof 8, 3008 Bern
Mitarbeit: Martin Aeschbacher, Vinzenz Gurtner

Bauingenieurwesen
Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG,
Limmatstrasse 275, 8005 Zürich
Mitarbeit: Daniel Meyer

HLSKE
EPRO Engineering,
Bahnhofstrasse 4, 3073 Gümligen
Mitarbeit: Alain Schlunegger

Bauphysik
Grolimund + Partner AG,
Waldeggstrasse 42a, 3097 Liebefeld-Bern
Mitarbeit: Mathias von Arx

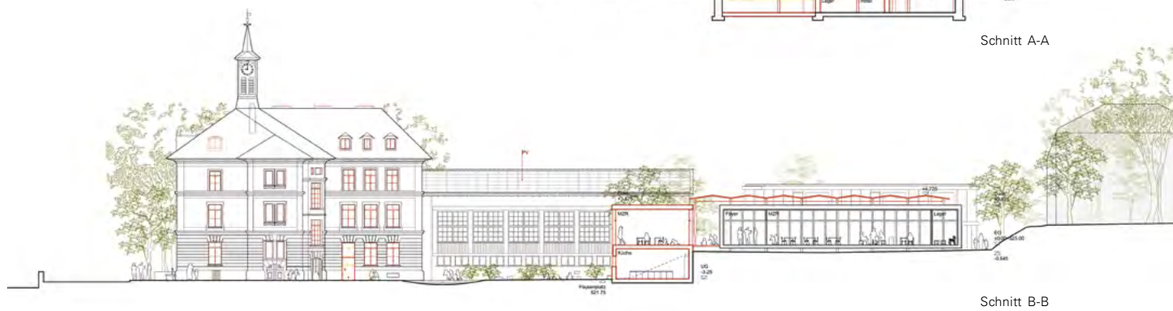
Brandschutz
Basler & Hofmann AG,
Forchstrasse 395, 8032 Zürich
Mitarbeit: Tim Stockheimer



Grundriss Erdgeschoss



Schnitt A-A



Schnitt B-B

03. Eugen
Team dadarchitekten GmbH

Architektur
dadarchitekten GmbH,
Rodtmattstrasse 66, 3014 Bern
Mitarbeit: Dieter Aeberhard Devaux,
Doris Güdel Flury, Sebastian Zufferey

Landschaftsarchitektur
zschokke & gloor Landschaftsarchitekten,
Schwenkelweg 17, 8645 Rapperswil-Jona
Mitarbeit: Raphael Gloor

Bauingenieurwesen
WAM Planer und Ingenieure AG,
Münzrain 10, 3005 Bern
Mitarbeit: Roland Zeller

HLSKE
ing.-büro riesen AG / Strahm AG,
Stauffacherstrasse 65G/13b, 3014 Bern

Brandschutz
Wälchli Architekten Partner AG
Brandschutzplanung,
Biderstrasse 50, 3006 Bern
Mitarbeit: Andreas Wenger

Elektroingenieur
varrin & müller,
Ingenieurbüro für Gebäudetechnik AG,
Worbstrasse 210, 3073 Muri bei Bern



Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung



Ansicht C



Querschnitt B

04. Gugus
Team Architectum GmbH + Sara Gelibter Architecte

Architektur
Architectum GmbH,
Hitzlisbergstrasse 16, 6006 Luzern
Mitarbeit: Patrick Meier, Yvan Meier,
Melissa Nguyen

Sara Gelibter Architecte,
Falkenstrasse 19, 2502 Biel/Bienne
Mitarbeit: Sara Gelibter

Landschaftsarchitektur
seed. Landschaftsarchitektur,
Rigiblickstrasse 27, 6048 Horw
Mitarbeit: Ina Franzke

Bauingenieurwesen
holzprojekt AG,
Industriestrasse 3, 6005 Luzern
Mitarbeit: Stefan Goldenberger

HLSKE
Enerplan AG,
Obere Zollgasse 76, 3072 Ostermundigen
Mitarbeit: Christof Sahli

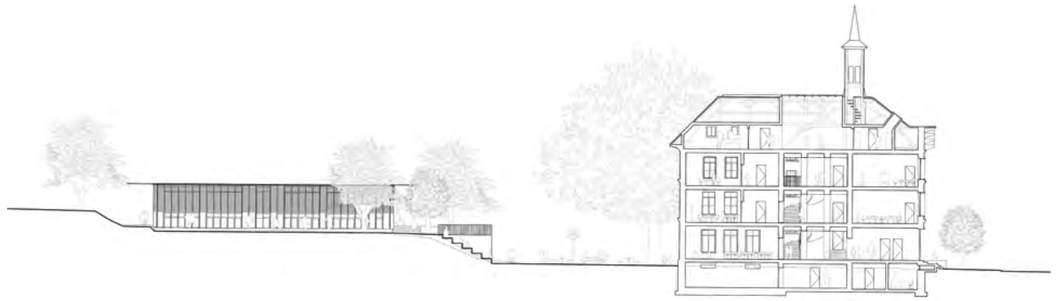
Elektroplanung
Brücker Ingenieure AG,
Stauffacherstrasse 78, 3014 Bern
Mitarbeit: Thomas Schneider



Grundriss 1. Obergeschoss und Umgebung



B-B: Ansicht West Hauptgebäude, Turnhalle und Schnitt Mehrzweckpavillon



A-A: Schnitt Hauptgebäude und Ansicht Ost Mehrzweckpavillon

07. Lerninsel
Team W2 Architekten AG

Architektur
W2 Architekten AG,
Wasserwerkgasse 10, 3011 Bern
Mitarbeit: Mathias Fischli,
Christoph Wild, Noemie Kiener

Landschaftsarchitektur
Hofmann Landschaftsarchitekten AG,
Mühlemattstrasse 14, 3007 Bern
Mitarbeit: Res Hofmann

Bauingenieurwesen
Baukonstrukt AG,
Werkhofstrasse 11, 2503 Biel
Mitarbeit: Manuela Sigrist

HLSK, Bauphysik
B2 Gebäudetechnik AG, Bernstrasse 30, 3280 Murten
Mitarbeit: Patrick Bächler

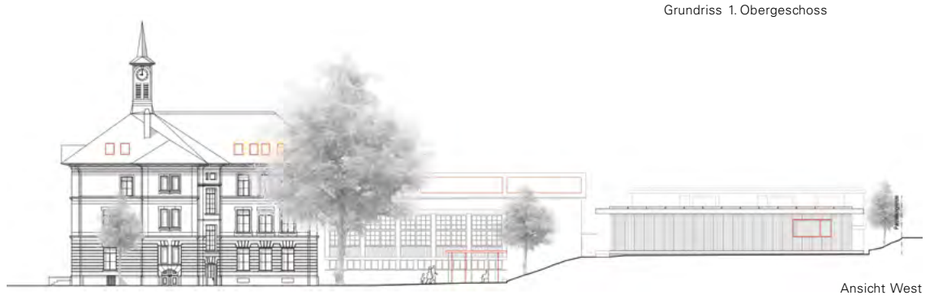
Elektroplanung
Toneatti Engineering AG,
Wasserwerkgasse 37, 3011 Bern
Mitarbeit: André Mathis

Brandschutzplanung
Holliger Consult GmbH, Dorfstrasse 4, 3272 Epsach
Mitarbeit: Markus di Paolantonio

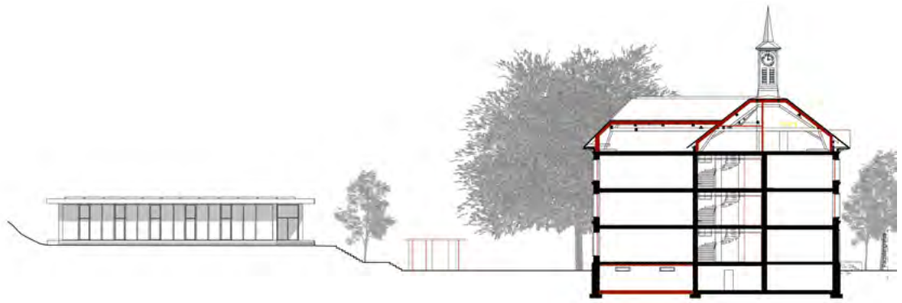
Bauphysik
Infrablow Siegrist GmbH,
Grauholzstrasse 2, 3063 Ittigen
Mitarbeit: Harald Siegrist



Grundriss 1. Obergeschoss



Ansicht West



Ansicht Ost / Querschnitt



09. ORDO
Team LEISMANN AG

Architektur
LEISMANN AG,
Engehaldenstrasse 20, 3012 Bern
Mitarbeit: Roman Lehmann, Stefan Leiseifer, Yi Yang

Landschaftsarchitektur
Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und
Städtebau GmbH, Hardstrasse 81, 8004 Zürich
Mitarbeit: Lorenz Eugster, Sebastian Friebel

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Wasserwerkgasse 29, 3011 Bern
Mitarbeit: Jan Stebler

HLSKE, Bauphysik
eicher+pauli Bern AG,
Stauffacherstrasse 65/59g, 3014 Bern
Mitarbeit: Martin Balmer

Brandschutzplanung
BDS Security Design AG,
Muristrasse 96, 3006 Bern
Mitarbeit: Daniel Piller

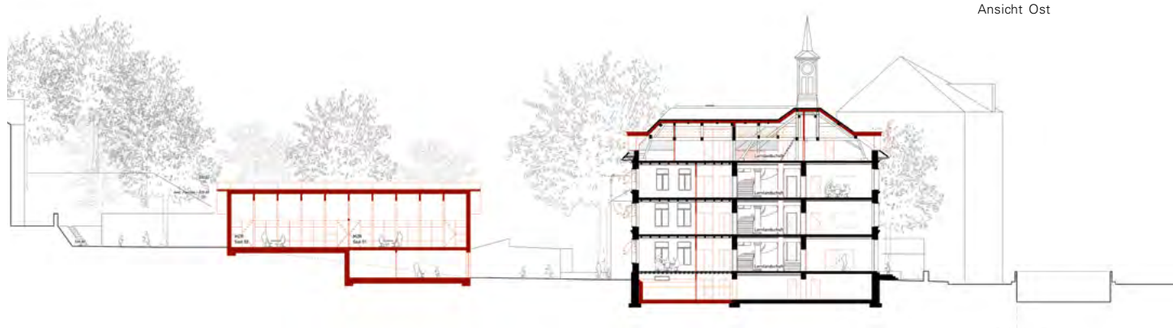
Weitere Teammitglieder
Christoph Schläppi, Architekturhistoriker,
Seidenweg 24, 3012 Bern



Grundriss 1. Obergeschoss



Ansicht Ost



Schnitt D

14. Weniger ist mehr
Team Stadler Zlokapa GmbH

Architektur
Stadler Zlokapa GmbH,
Vogesenstrasse 104, 4056 Basel
Mitarbeit: Magdalena Stadler, Srdjan Zlokapa

Landschaftsarchitektur
Berchtold.Lenzin Basel GmbH,
St. Alban-Tal 40a, 4052 Basel
Mitarbeit: Christian Lenzin

Bauingenieurwesen
Schnetzer Puskas Ingenieure AG,
Aeschenvorstradt 48, 4010 Basel
Mitarbeit: Dr. Kevin M. Rahner

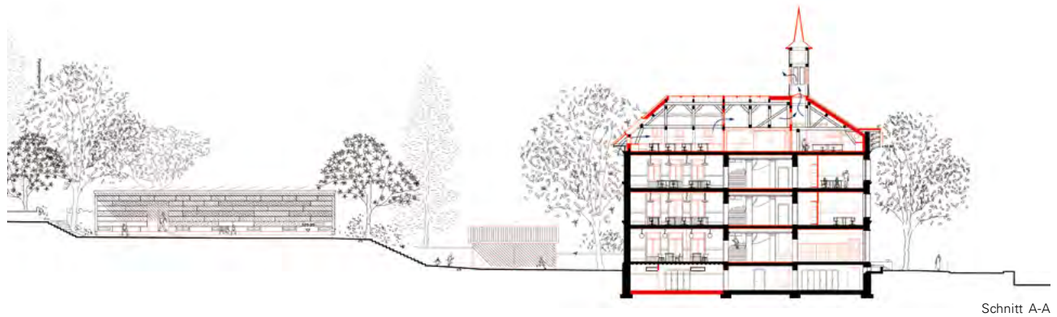
HLKSE, Bauphysik, Brandschutz
Amstein + Walthert AG,
Hodlerstrasse 5, 3011 Bern
Mitarbeit: Felix Eichenlaub



Grundriss Erdgeschoss und 1. Obergeschoss



Ansicht West



Schnitt A-A

Impressum Ausgabe September 2026
Herausgeberin/Bezugsquelle: Hochbau Stadt Bern
Konzept: Bloom Identity GmbH, Bern
Layout: Anne Sulzer Grafik, Bern
Modellfotos: Dominique Plüss, Bern
Druck: Ast & Fischer AG, Bern
Auflage: 120 Exemplare

Kontakt
Hochbau Stadt Bern
Bundesgasse 33
3011 Bern
T +41 (0)31 321 66 11